

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wanderer am Bodensee

1827

[urn:nbn:de:bsz:31-339645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339645)



C. HEGEL

M 180
A
K
B1
1827



Der Wanderer
am Bodensee.



Anno
1827.

gedruckt und im Verlag bey Joseph Meinrad Bannhard.

Z e i t r e c h n u n g A u f d a s J a h r M D C C C X X V I I .

Im neu Gregorianischen Kalender.		Im alt Julianischen Kalender.
4	Die goldene Zahl	4
16.	Der Sonnen- Cirkel	16.
G.	Sonntags- Buchstaben	D.
3.	Mondszeiger	14.
15.	Römer- Zins- Zahl	15.
25. Hornung.	Fasnacht- Sonntag	13. Hornung.
15 April.	Heil. Oftertag	3. April.
3. Brachmonat.	Heil. Pfingsten	22. May.
6 Wochen 6 Tag zwischen Weyhnachten u. Hrn. Fasnacht 5 Wochen 1 Tag		
Der dießjährige Jahres- Regent ist der Mars. ♃		

E r k l ä r u n g d e r Z e i c h e n i n d i e s e m K a l e n d e r .

Der Neumond ☾	Die 12 Himmelszeichen.	Dritterschein △
Erste Viertel ☽	Widder ♈	Blerterschein □
Vollmond ●	Stier ♉	Sechsterschein ☆
Letzte Viertel ☾	Zwilling ♊	Drachenhaupt ♂
Stund Vormittag ☽	Krebs ♋	Drachenschwanz ♀
Stund Nachmittag ☽	Löw ♌	Dr. über der Erde
Mond geht über sich ☽	Jungfrau ♍	Dr. unter der Erde
Mond geht unter sich ☾	Waag ♎	Dir. für sich gehend
Säen, Pflanzen ✚	Scorpion ♏	Reter rückgängig
Ackern, Mist anlegen ✚	Schütz ♐	Die 7 alten Planeten.
Holz fällen ✚	Steinbock ♑	Saturnus ♄
Nägel abschneiden ✚	Wassermann ♒	Jupiter ♃
Haar abschneiden ✚	Fisch ♓	Mars ♂
	Die Aspecten.	Sonne ☉
	Sonne in 12 Zeichen ☉	Venus ♀
	Zusammenkunft ☉	Mercurius ☿
	Gegenschein ☉	Mond ☾

Neu entdeckte Planeten: Ceres, Pallas, Uranus.

NB. Wo dieses Zeichen ☿ roth gedruckt ist, bedeutet es allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoch und Freytag des ganzen Advents übersezt worden.

Ferners bleiben auch die 4 Quatember- Mittwoch, Freytag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage

Bibliothek
Stadarchiv
Freiburg i. Br.

98/332



C. HEGEL

M 180
A
K
B1
1827



Der Wanderer
am Bodensee.



Anno
1827.

gedruckt und im Verlag bey Joseph Meinrad Bannhard.

Zeitrechnung Auf das Jahr MDCCCXXVII.

Im neu Gregorianischen Kalender.		Im alt Julianischen Kalender.
4	Die goldene Zahl	4
16.	Der Sonnen- Cirkel	16.
G.	Sonntags- Buchstaben	B.
3.	Mondszeiger	14.
15.	Römer- Zins- Zahl	15.
25. Hornung.	Fasnacht- Sonntag	13. Hornung.
15 April.	Heil. Oftertag	3. April.
3. Brachmonat.	Heil. Pfingsten	22. May.
6 Wochen 6 Tag zwischen Weyhnachten u. Hrn. Fasnacht		5 Wochen 1 Tag
Der dießjährige Jahres- Regent ist der Mars. ♃		

Erklärung der Zeichen in diesem Kalender.

Der Neumond ☾	Die 12 Himmelszeichen.	Dritterschein △
Erste Viertel ☽	Widder ♈	Zwitterschein □
Vollmond ☉	Stier ♉	Sechsterschein ☆
Letzte Viertel ☾	Zwilling ♊	Drachenhaupt ♂
Stund Vormittag ☽	Krebs ♋	Drachenschwanz ♀
Stund Nachmittag ☽	Löw ♌	Dr. über der Erde
Mond geht über sich ☽	Jungfrau ♍	Dr. unter der Erde
Mond geht unter sich ☾	Waag ♎	Dir. für sich gehend
Säen, Pflanzen ✚	Scorpion ♏	Ret. rückgängig
Ackern, Mist anlegen ✚	Schütz ♐	Die 7 alten Planeten.
Holz fällen ✚	Steinbock ♑	Saturnus ♄
Nägel abschneiden ✚	Wassermann ♒	Jupiter ♃
Haar abschneiden ✚	Fisch ♓	Mars ♂
	Die Aspecten.	Sonne ☉
	Sonne in 12 Zeichen ☉	Venus ♀
	Zusammenkunft ☉	Mercurius ☿
	Gegenschein ☉	Mond ☾

Neu entdeckte Planeten: Ceres, Pallas, Uranus.

NB. Wo dieses Zeichen ☿ roth gedruckt ist, bedeutet es allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoch und Freytag des ganzen Advents übersezt worden.

Ferners bleiben auch die 4 Quatember- Mittwoch, Freytag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage

nder.
ng.
i 20g
△
□
*
⊙
⊙
rde
rde
end
ngig
ren.
)
man ge
von der
werden
Zamtag

1. 1.
Monta

Monta
Dienst
Mittwo
Doner
Freitag
Samst

1.

Com
Monta
Dienst
Mittwo
Doner
Freitag
○
Samst

2.

Com
Monta
Dienst
Mittwo
Doner
Freitag
Samst

3.

Com
Monta
Dienst
Mittwo
Doner
Freitag
Samst

4.

Com
Monta
Dienst
Mittwo

1. 2.
11

2ter Monat.	Hornung. C	Witterung	und Aspecten.
	Festtage der Heiligen. Lauf.		
Donerst.	1 Ignatius B. m. 15	* ☉ ♀♂	wind
Freitag	2 Maria Lichtmess 27	♀ ♀ in ☉	
Samstag	3 Blasius B. 9	△ ☉ ♀ △ ♀♂	
5. Sonntag	B. Samen u. Unkraut, Matth. 13. Tageslänge 9 St. 33 min.		
Montag	4 S. 5 Veronika J. 21	☾ 10 u. v. ☾ ☽ feucht	
Dienstag	5 Agatha J. 3	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Mittwoch	6 Dorothea 15	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Donerst.	7 Romuald 27	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Freitag	8 Salome J. 9	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Samstag	9 Apollonia J. 21	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
	10 Eholast fa 4	△ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
6. Sonntag	Vom Weinberg, Matth. 20. Tageslänge 9 St. 54 min.		
Montag	11 S. Sept. Viktor 17	☽ 11 u. n. wolken	
Dienstag	12 Eufalla J. m. 0	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Mittwoch	Aufg. 7 Uhr 0 min.	Niederg. 5 u. 0 min.	
Donerst.	13 Cath. d. R. 13	△ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Freitag	14 Valent. Pr. m. 27	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Samstag	15 Faustina 11	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
	16 Juliana 25	△ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
	17 Donatus B. m. 8	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
7. Sonntag	Vom Säemann, Luf. 8. Tageslänge 10 St. 15 min.		
Montag	18 S. Oct. Simeon 22	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Dienstag	19 Susanna J. 7	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Mittwoch	20 Eucharis 21	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Donerst.	21 Eleonora J. 5	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Freitag	22 Petri St. 19	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Samstag	23 Felix B. 3	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
	24 † Mathias 17	△ ☽ * ☽ ☽ ☽ ☽	
8. Sonntag	Vom Blinden am Weg, Luc. 18. Tageslänge 10 St. 38 m.		
Montag	25 S. Fastnacht Vikt. 1	☽ 11 u. n. △ ☽ wind	
Dienstag	26 Walburga 15	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
Mittwoch	27 Leander 28	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	
	28 S. Aicherm. Rom. 10	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	

Monatsbrüche.
 Erstviertel den 4. um 9 Uhr 47 Min. Vormittag, bewirkt trübe Wolkten.
 Vollmond den 11. um 10 Uhr 58 Minuten Nachmittag, heiztet die Luft auf.
 Letzviertel den 19. um 1 Uhr 48 Minuten Vormittag, läßt Regen erwarten.
 Neumond den 25ten um 10 Uhr 30 Minuten Nachmittag, ist zu feuchtem Wetter geneigt.

Witterungskalender.
 2. Ist der 2te Februar hell und klar, so bleibt der Dachs noch im Loch, weil er merkt, daß noch Winterkälte bevorsteht. Ist um diese Zeit das Wetter ungestüm, so kriecht er heraus, und besüchdet dann keine Kälte mehr.
 Lichtmess Sonnenschein bringt gern mehr Schnee herein. Daher sieht man, nach dem alten Sprichwort, um diese Zeit lieber einen Wolf, den die Kälte dreist macht, als einen Mann ohne Hock, der sein Kleid der warmen Witterung halben von sich geworfen hat.
 Sind um Lichtmess die gefangenen Vögel sehr fett, so kömmt noch viel Schnee und Kälte.

6. Dorothee bringt den meisten Schnee, so auch 22. und 24. Februar — wie da die Witterung, so solle sie 40 Tage seyn. Den 24. Febr. Matthais bricht das Eis; findt er feins, so macht er eins.
 Fastnacht, wenn da die Witterung schön ist, so pflegt ein fruchtbares Jahr zu kommen. Scheint die Sonne, so soll es gutes Erudtewetter geben; desgleichen sollen die Erbsen gut gerathen.
 Aichermittwoch; wie da die Witterung, so durch die ganze Fasten.
 Wenn im Februar die Mädchen spielen, so kömmt gern ein kaltes und den Schafen, folglich auch den Bienen, sehr nachtheiliges Frühjahr.

2. Welchen Vorzug hat die irdische Glückseligkeit vor der himmlischen?

3ter
Monat.

Donerſt 1
Freitag 2
Samſtag 3

9. Ber

Sonntag 4
Montag 5
Dienſtag 6
Miſwoch 7
Donerſt. 8
Freitag 9
Samſtag 10

10. W

Sonntag 1
Montag 1
○
Dienſtag
Miſwoch
Donerſt.
Freitag
Samſtag

11.

Sonntag
Montag
Dienſtag
Miſwoch
Donerſt.
Freitag
Samſtag

12.

Sonntag
Montag
Dienſtag
Miſwoch
Donerſt.
Freitag
Samſtag

3. W

3ter Monat.	Merz. Festtage der Heiligen. Lauf	Witterung und Aspekten	Mondsbrüche.
Donerſt	1 Albinus 23	☐ ♀ ⊕ trüb	Erſtviertel den 5. um 7 Uhr
Freitag	2 Smplicius 5	* ☉ * ♄ unſter.	9 Minuten Nachmittag, ſtellt ſich mit Kälte ein.
Samſtag	3 Kunigunda J. R. 17	☾ * ♃ riel	Vollmond den 13. am 0 Uhr
9. Sonntag	Versuchung Chriſti, Matth. 4.	Tageslänge 11 St. 4 min.	48 Minuten Nachmittag, iſt zu Wolken geneigt.
Montag	4 S. Jov. Caſimir 29	☾ Δ ♀ ⊕ friſch	Leſtviertel den 20. um 8 Uhr
Dienſtag	5 Friedrich U. 11	☾ 7 u. n ☾ Ap.	59 Minuten Vormittag, erſcheint bey heiterer Luſt.
Mitwoch	6 Fridolin U. 23	☾ ♄ * ♃ ☐ ♀ kal.	Neumond den 27ten um 0 Uhr 39 Minuten Nachmittag, dürfte Regen bringen.
Donerſt.	7 Frouf. Thom. v. Aq	♀ in ☾ ⊕ ☾ ſchnee	
Freitag	8 Joh. v. † Ordſt. 17	☾ Dir. ☐ ♄ Δ ☉	
Samſtag	9 Franciſka 29	* ☉ ♀ ♀ wind	
10. Sonntag	10 Berklärung Chriſti, Matth. 17.	* ♃ ☾ ☾ ſchön	
Montag	11 S. Rem. Roſina 25	Tageslänge 11 St. 29 min.	
Dienſtag	12 Gregor P. R. L. 5	* ♄ Δ ♃ wind	
Mitwoch	13 Euhroſina J. 23	☾ ♃ ♃ heil	
Donerſt.	14 Mathilda R. 6	Niederg. 5 u. 47 min.	
Freitag	15 Longinus m. 19	☾ 1 u. n. ☐ ☾ unſter	
Samſtag	16 Heribert 5	☾ ♃ Δ ♀ trüb	
11. Sonntag	17 Gertrud R. J. 3	☾ ♃ ☾ dunkel	
Montag	18 Jeſus treibt Teufel aus, Luk. 11.	* ♄ Δ ♃ ♀ lau	
Dienſtag	19 S. Oc. Gabriel 3	☾ ☐ ⊕ heilich	
Mitwoch	20 Joſeph Nährb. 18	Tageslänge 11 St. 50 min.	
Donerſt.	21 Benedikt Abt 16	♃ in ☾ Δ ♃ ♀	
Freitag	22 Dr. Claus Crem. 29	☾ ☐ Ver. * ♃ * ♀	
Samſtag	23 Theodor B. 13	☾ 9 u. v. ☐ ☐ ♄	
12. Sonntag	24 Adeltmarus B. 7	☾ in ☾ gl. Frühf. Auf.	
Montag	25 Jeſus ſpeiſet 5000 Mann, Joh. 6.	Δ ♀ ♀ * ♃ wind	
Dienſtag	26 S. Ldt. Mar. Verkünd.	Δ ♄ ⊕ neblich	
Mitwoch	27 Ludgerius B. 23	Tageslänge 12 St. 16 min.	
Donerſt.	28 Rupert B. 6	* ♃ ⊕ ☾ regen	
Freitag	29 Gunthrom 19	☾ ☐ ☾ riſel	
Samſtag	30 Mechtildis Feſt. 1	☾ 1 u. n. ☐ ♄ wind	
31 Walbina J. 25	☾ ♃ * ♃ regen		
		* ♄ ☐ ⊕ wind	
		☾ ♃ ♀ ☐ ſchein	
		* ☉ * ☐ ♀ friſch	

Witterungs-Kalender.

Regen in dieſem Monat deutet auf einen dürren Sommer. Ist da die Witterung ſo angenehm und warm, daß die Lämmer auf der Weide ſpringen und der Landmann bei ſeiner Feldarbeit den Rock ausziehen muß, ſo kommt im April unfreundliche Witterung. Mar ſagt daher: „iſt der Merz der Lämmer Saerz, ſo treibt ſie im April wieder in den Stall.“ Imgleichen „hält der Merz den Pflug beim Sterz, ſo kommt der April und hält ihn wieder kühl.“ „Merzens ſchnee thut der Saat weh.“ Viel Wind im Merz und im April viel Regen, verheißen einen ſchönen Mar.

Ein regneriſcher und ſo auch ein grüner Merz bringen ein gutes Jahr.

Wenn den 25ten Merz vor Sonnen Aufgang ſchönes klares Wetter iſt, dann kommt ein ſehr geſegnetes Jahr.

Was man ſonſt vom Palmſonntag, der in dieſem Monat zu fallen pflegt, wie auch vom Charfreitage behaupten will, nämlich: „ſchön Wetter an jenem und Regen an dieſem, ſoll ein gutes Jahr bringen,“ das kann wohl nicht immer eintreffen.

Man merke auch ſonderlich auf die erſten 5 Frühlings-Nequinoctialtage! — Nord- und Nordoſt, auch wohl Oſtwind deutet auf kein gutes Jahr; hingegen iſt Süd- und Weſtwind ein Vorbote eines geſegneten Jahres.

3. Wann kamen die Freyburger in keine Predigt mehr?

4ter Monat.	April. C	Witterung und Aspekten.	Mondsbrüche.
Festtage der Heiligen. Lauf			
13. Sonntag	Steinigung Christi. Joh. 8. 1 S. Jud. Hugo B. AA 7	Tageslänge 12 St. 45 min. *☉ Δ ♀ ☉ unsief.	Erstvierel den 4. um 3 Uhr 5 Minuten Nachmittag, heitert die Luft auf.
Montag	2 Fr. de Paula AA 19	☾ ♀ * ♀ in no	Vollmond den 12. um 0 Uhr 3 Minuten Nachmittag, ist zu Frühlingswärme geneigt.
Dienstag	3 Richard AA 0	☾ Δ ♀ ♀ ☉ schön	Lebviertel den 18. um 4 Uhr 2 Min. Nachmittag, dürfte Regen bewirken.
Mittwoch	4 Isidor AA 12	☾ 3 U. n. ♀ in ☉	Neumond den 26. um 3 Uhr 41 Minuten Vormittag, verursacht eine unsichtbare Sonnenfinsterniß und bringt sadne Witterung.
Donerst.	5 Vincent. F. AA 25	☾ * ♀ ☉ ☉ wind	
Freitag	6 Sixtus P. AA 7	☾ * ♀ ☉ ☉ wind	
Samstag	7 Daniel AA 20	☾ Δ ☉ □ ♀ Δ ♀ hell	
14. Sonntag	Einreitung Christi. M. 21. 8 S. Palm. Almand AA 3	Tageslänge 13 St. 7 min. * ♀ ♀ ♀ gelind	10. Der 10te April ist der hundertste Tag nach dem Neujahr — das Schaltjahr macht dann aber freilich eine Ausnahme; — wer an diesem Tage den Leinsaamen säet, der wird vorzüglich guten Flachs bekommen. Das nämliche trifft auch den 23. April ein.
Montag	9 Mar. in Eg. AA 17	☾ Δ ♀ ♀ ☉ regen	25. Den 25ten April dürfen sich die Frösche hören lassen. So lange sie vorher schreien oder röheln, so lange schweigen sie hernach wieder still, weil auf eine allzufrühe gute Witterung, wodurch die Frösche hervorlockt werden, zuverlässig noch rauhe Luft kommt.
Dienstag	10 Ezechiel Pr. AA 1	☾ □ ♀ ☉ ☉ trüb	Nasser April bringt ein gutes Jahr.
Mittwoch	11 Leo P. AA 15	☾ ☉ ♀ ♀ ☉ unftet	Auf einen nassen April folgt ein trockner Juny.
Donerst.	12 † Gründonnerstag Jul. P. Aufg. 5 Uhr 19 min.	☾ ☉ u. v. Δ ♀ dunkel	Warme Regen im April versprechen eine gute Erndte und einen gegeneuten Herbst.
Freitag	13 † Charfreytag AA 14	☾ ☉ ♀ Δ ♀ warm	Hat der April allzu gute Tage, so pfllegt der May desto unluftiger zu seyn.
Samstag	14 Tiburtius m. AA 29	☾ ♀ ♀ ☉ ☉ hell	Donner im April zeigt an, daß keine schädliche Meise mehr kommen.
15. Sonntag	Inferstehung Christi. Mark. 16. 15 S. Heiliger Ostertag.	Tageslänge 13 St. 20 min. ☾ Per. * ♀ schön	Wie die Kirschblüthe in Ansehung der Witterung beschaffen ist, so ist es auch gewöhnlich mit der Roggen- und Weinblüthe. Allzuviel Regen und allzugroße Dürre ist da nicht gut. Blühen Ansegaugs Aprils die Bäume gut, so gibts viel Obst. Je zeitiger im April der Schleeborn blühet, desto früher wird die Erndte vor Jakobi seyn, und wird dann ein heißer Sommer kommen.
Montag	16 Ostermontag Tur. AA 28	☾ Δ ☉ ♀ ♀ lieblich	
Dienstag	17 Rudolph AA 12	☾ □ ♀ * ♀ □ ♀	
Mittwoch	18 Apollonius AA 28	☾ 4 U. n. Δ ♀ feucht	
Donerst.	19 Werner Knab m. AA 10	☾ Δ ♀ * ♀ ♀ regen	
Freitag	20 Theodor AA 23	☾ ☉ in ☉ □ ♀ trüb	
Samstag	21 Anselm Bisch. AA 7	☾ ♀ Dir. * ☉ wind	
16. Sonntag	Verschlossene Thür, Joh. 20. 22 S. Quaf. Sigm AA 20	Tageslänge 13 St. 46 min. * ☉ ♀ * ♀ unftet	
Montag	23 † Georgius N. AA 2	☾ □ ♀ ♀ ♀ dunkel	
Dienstag	24 Fidelis m. AA 15	☾ ♀ ♀ ☉ ☉ regen	
Mittwoch	25 Markus Ev. AA 27	☾ * ♀ ☉ ☉ wind	
Donerst.	26 Cletus P. m. AA 10	☾ 4 U. v. unft. ☉ Finst	
Freitag	27 Citta AA 21	☾ ☉ ♀ * ♀ schön	
Samstag	28 Vitalis m. AA 3	☾ ☉ ☉ Δ ♀ ☉	
17. Sonntag	Vom guten Hirten, Joh. 10. 29 S. Mis. Petrus m. AA 15	Tageslänge 14 St. 12 min. ☾ ☉ ☉ in ☉ ☉	
Montag	30 Catharina G. AA 7	☾ ☉ ♀ □ ♀ schön	

4. Welches sind die andächtigen Menschen?

ster
Monat.

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

18.

Sonntag

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

19.

Sonntag

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

20.

Sonntag

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

21.

Sonntag

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

5. 2

ster Monat.	May. C	Witterung und Aspekten.	Mondsbrüche.
Dienstag	1 Phil. u. Jaf. 9	♀ in ♃ * Oneblicht	Erstviertel den 4. um 8 Uhr
Mittwoch	2 Athanasius B. 21	* ♃ ♀ warm	7 Minuten Vormittag, ist zu warmem Regen geneigt.
Donerst.	3 † H. † Erfindung 3	* ♃ * ♃ trüb	Vollmond den 11. um 9 Uhr
Freitag	4 Monika 15	♁ 8 u. v. ♀ wind	8 Minuten Vormittag, leidet eine unsichtbare Verfinsternung und erzeugt Gewölk.
Samstag	5 Pius Pabst 28	♁ * ♃ ♀ regen	Rehtviertel den 18 um 11 Uhr
18. Sonntag	Ueber ein kleines u. Joh. 16. 6 G. Juh. Joh. E. in D.	Tageslänge 14 St. 33 min. ♃ ♃ Δ ☉ unster	41 Minuten Nachmittag, stellt sich mit Sonnenschein ein.
Montag	7 Stanislaus B. 25	Δ ♃ ♃ ⊕ warm	Neumond den 25. um 7 Uhr
Dienstag	8 Michael Ersch. 9	♁ ♃ ♀ nebel	21 Minut. Nachmittag, macht die Witterung kühl.
Mittwoch	9 Greg. v. N. K. L. 23	♁ ♃ ⊕ wolken	
Donerst.	10 Gordian 8	Δ ♃ ☉ regen	
Freitag	11 Mammertus 23	♁ ♃ ♀ unster	
Samstag	12 Pancratius m. 8	♁ ♃ * ♃ ♀	
19. Sonntag	Aufg. 4 Uhr 35 min. Jef. verheißt den Erbsen, Joh. 16	Niederg. 7 u. 25 min. Tageslänge 14 St. 51 min.	
Montag	13 G. Laurent. Servatius B. 8	♁ ♃ ♀ warm	
Dienstag	14 Bonifacius m. 23	♁ ♃ ♀ ☉schein	
Mittwoch	15 Sophia 8	♁ ♃ Δ ♃ Δ schön	
Donerst.	16 Joh. v. Nep. 22	♁ ♃ * ♃ ♀ ☉	
Freitag	17 Ubalduß B. 4	♁ ♃ ♀ * ♃ ♀ Δ	
Samstag	18 Br. Felix 19	♁ ♃ ♀ ☉	
20. Sonntag	Jef. heißt den B. bitten, Joh. 16 20 G. Rog. † Woche B. G.	Tageslänge 15 St. 6 min. ♁ ♃ ♀ ☉schein	
Montag	21 Constantinus K. 12	♁ ♃ ♀ wind	
Dienstag	22 Helena 24	♁ ♃ ♀ wolken	
Mittwoch	23 Desiderius 6	* ♃ ♀ hell	
Donerst.	24 Himmelfahrt Christi	♁ ♃ ♀ ♀ ♀ ♀	
Freitag	25 Urbanus 0	♁ ♃ ♀ ☉ Fühl	
Samstag	26 Phil. Ner. 12	♁ ♃ ♀ ☉	
21. Sonntag	Wenn d. Erbsen kommt, Joh. 15 27 G. Frau. Joh. P.	Tageslänge 15 St. 23 min. ♁ Δ ☉ ♃ Ap. regen	
Montag	28 Germanus 5	♁ ♃ ♀ ☉ * ♀	
Dienstag	29 Mariminus B. 17	♁ ♃ ♀ wind	
Mittwoch	30 Felix Pr. 29	♁ ♃ * ♃ ♀ * ♀	
Donerst.	31 Petronilla J. 12	* ♃ ♀ ♀ schön	

Witterungs-Kalender.

1. Wenn es an Walpurgis-Nacht regnet, so hat man große Hoffnung zu einem fruchtba- ren Jahre.
 Wenn es aber den ersten May am Tage regnet, so soll Frucht und Heu nicht wohl ge- raten.
 11, 12. und 13. May Reif oder Frost, alsdann wird der ganze Sommer zwischen durch dergleichen noch haben. Vor dem 13. May hoffe man noch auf keine gewissen Sommertage.
 Wenn den 25ten May, Ur- bannus, gutes Wetter, und Vitus, den 15ten Juny, Ne- gen, so bringt's im Felde viel Segen.
 Donner im May deutet auf große Winde, jedoch auch zu- gleich auf Fruchtbarkeit.
 In diesem Monat fällt auch Himmelfahrt, nur nicht auf einen und denselben Tag, und gleichwohl will man behaupten, wenn es an diesem Tag regne, so solle etwas Mangel an Fut- ter kommen; seine hingegen die Sonne, so soll viel Futter wachsen. So auch mit Pfingsten. Regen an diesem Tage soll keine sonderlich guten Folgen haben. Auch merkt man; regne es nicht die Wo- che vor Pfingsten, so regne es doch gewiß die Woche nach Pfingsten.
 Auf einen nassen May folgt ein trockner Juny.
 May kühl und Juny nass, fällt Boden und Saß.

5. Wann schließ Adam das letztmal ruhig? 2*

7ter
Mona

26.

Con
Monta
Dienst
Mittwo
Doner
Fresta
Samst

27.

Con
Monta
Dienst
Mittwo
Doner
O
Fresta
Sam

28.

Con
Monta
Dien
Mittw
Doner
Fresta
Sam

29.

Con
Monta
Dienst
Mittwo
Doner
Fresta
Samst

30.

Con
Monta
Dienst

7. 2

ster Monat.	August. C Festtage der Heiligen. Lauf.	Witterung und Aspekten.	Mondsbrüche.
Mittwoch	1 Petri Kettf. 24	Δh Δ♀ □♀ schön	Wollmond erscheint den 7. um 6 Uhr 20 Minuten Vormittag, verspricht schöne Witterung.
Donerst.	2 † Portiunkula 5	Δ⊙ *♀ ♀ warm	Bestviertel tritt ein den 14. um 0 Uhr 32 Minuten Nachmittag, ist zu fruchtbarer Witterung geneigt.
Freitag	3 Steph. Erf. 19	*⊙♀ Δ♀ ♀ stult	
Samstag	4 Dominikus Ost. 4	☾ Per. □♀ wolken	
31. Sonntag	Jes. weint über Jerusal. Luk. 19. 5 C. 9. Maria Sch. 19	Tageslänge 14 St. 36 min. ♀h ♀♀ ♀ regen	Neumond erscheint den 22. um 3 Uhr 11 Minuten Nachmittag, läßt trübe Wolken erwarten.
Montag	6 Verkärung Ehr. 4	Δ♀ ♀♂ ⊕ warm	Erstviertel kömmt den 29. um 10 Uhr 0 Minuten Nachmittag, läßt sich zu schönem Wetter an.
Dienstag	7 Affra Büß. 19	☾ 6u v ♀♀ schön	
Mittwoch	8 Cyriacus D. 3	☾ ⊕ ♀ wind	
Donerst.	9 Romanus m. 17	♀ in ☾ ⊙ schein	
Freitag	10 Laurentius Erz. 0	Δ♀ x ⊙ hell	
Samstag	11 Sib. u. Susanna. 13	Δ⊙ □h warm	
32. Sonntag	Pharis. u. Publikan, Luk. 8. 12 C. 10. Hil., Clara. 26	Tageslänge 14 St. 15 min. Δ♀ ⊙ ♀ warmer	Witterungs-Kalender.
Montag	Aufgang 4 Uhr 45 min. 13 Hypolitius 8	☾ ♀ ⊙ ♀ regner	2. bis 6. Wenn in diesen Tagen eine außerordentliche strenge Hitze ist, so pflegt ein sehr harter Winter zu kommen.
Dienstag	14 Eusebius Pr. 21	☾ i u. n. x h trüb	10. und 15. Wie in diesen beiden Tagen die Witterung ist, so bleibt sie ganz gewiß auch noch auf einige Tage.
Mittwoch	15 Mar. Himmelfahrt. 2	☾ *♀♂ ⊕ warm	Wenn es an Maria Himmelfahrt und Bartholomäi Tag hell und klar ist, so verhofft man einen guten Herbst.
Donerst.	16 Rochus Pilg. 2	Δ♀ *? unster	24. Wie es an diesem Tage wittert, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch sehn.
Freitag	17 Liberatus 26	☾ Ap. *⊙ regner	30. und 31. Aus diesen 2 letzten Tagen des Augusts und den ersten Tagen des darauf folgenden Septembers wollen einige auf die Witterung des ganzen Herbstes schließen.
Samstag	18 Helena Kais. 8	*♀♀ □♀ unlustig	Wenn es an Maria Himmelfahrt und Bartholomäi Tag hell und klar ist, so verhofft man einen guten Herbst.
33. Sonntag	Der Stumme redet, Mar. 7. 19 C. 11 Julius P. 20	Tageslänge 13 St. 52 min. ♀h ♀ ⊙ wind	24. Wie es an diesem Tage wittert, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch sehn.
Montag	20 Bernhard Ord. 2	☾ ♀♀ ♀♀ ♀♀ wind	30. und 31. Aus diesen 2 letzten Tagen des Augusts und den ersten Tagen des darauf folgenden Septembers wollen einige auf die Witterung des ganzen Herbstes schließen.
Dienstag	21 Privatus 15	*♀ ♀♂ ⊕ warm	Wenn es an Maria Himmelfahrt und Bartholomäi Tag hell und klar ist, so verhofft man einen guten Herbst.
Mittwoch	22 Timotheus 27	☾ 3 u. n ⊕ ♀♀ trüb	24. Wie es an diesem Tage wittert, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch sehn.
Donerst.	23 Sidonius m. 10	☾ in ♀♀ x schön	30. und 31. Aus diesen 2 letzten Tagen des Augusts und den ersten Tagen des darauf folgenden Septembers wollen einige auf die Witterung des ganzen Herbstes schließen.
Freitag	24 † Barthol. Ap. 23	☾ in ♀♀ x schön	Wenn es an Maria Himmelfahrt und Bartholomäi Tag hell und klar ist, so verhofft man einen guten Herbst.
Samstag	25 Ludovikus K. 6	♀ Dir. ⊕ warm	24. Wie es an diesem Tage wittert, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch sehn.
34. Sonntag	Vom Samaritaner, Luk. 10. 26 C. 12. Zepherin 20	Tageslänge 13 St. 30 min. □h ♀♀ *♂ *♀	Witterungs-Kalender.
Montag	27 Gebhard. N. 3	☾ *⊙ hell	24. Wie es an diesem Tage wittert, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch sehn.
Dienstag	28 Pelagi u. Aug. 17	☾ Δh □♂ wind	30. und 31. Aus diesen 2 letzten Tagen des Augusts und den ersten Tagen des darauf folgenden Septembers wollen einige auf die Witterung des ganzen Herbstes schließen.
Mittwoch	29 Joh. Enthaupt. 1	☾ ioll. n. ♀♀ □♀	Wenn es an Maria Himmelfahrt und Bartholomäi Tag hell und klar ist, so verhofft man einen guten Herbst.
Donerst.	30 Rosa v. Lima 15	*♀ Δ♂ lieblich	24. Wie es an diesem Tage wittert, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch sehn.
Freitag	31 Kaym. u. N. 29	☾ Per. Δ♀ feucht	30. und 31. Aus diesen 2 letzten Tagen des Augusts und den ersten Tagen des darauf folgenden Septembers wollen einige auf die Witterung des ganzen Herbstes schließen.

8. An welchem Hofe hat man sich mit Asche eingepudert ?

gter Monat.	Herbstmonat. Festtage der Heiligen. Lauf.	Witterung und Aspekten.	Mondsbrüche.
Samstag	1 Verena J. Egidi 14	☉ ☽ ♄ regen	Vollmond den 5. um 3 Uhr 19 Minuten Nachmittag, ver- ursacht heitere Luft.
35. Sonntag	Vom 10 Ausläßigen, Luk. 17.	Tageslänge 13 St. 10 min.	Erstviertel den 13. um 6 Uhr
Montag	2 G. 13. Leontius m. 28	♀ in ☽ ⊕ unster	23 Minuten Vormittag, stellt sich mit Heiterkeit ein.
Dienstag	3 Seraphina J. 13	Δ ♄ ⊕ ☽ frisch	Neumond den 21. um 4 Uhr
Mittwoch	4 Rosalia J. 27	♂ ♀ ♀ ♀ wind	11 Minuten Vormittag, ist zu Regen geneigt.
Donerst.	5 Victorin m. 11	☉ 3 u. n. Δ ☽ hell	Erstviertel den 28. um 3 Uhr
Freitag	6 Magnus Abt 25	☽ ♄ ⊕ ♄ kühl	52 Minuten Vormittag, er- zeugt feuchte Witterung.
Samstag	7 Regina J. m. 8	☽ ⊕ ☽ nebel	
	8 Maria Geburt 21	♀ in ☽ ☐ ☽ wind	
36. Sonntag	Niem. kann 2 Herren dien. l. 6.	Tageslänge 12 St. 45 min.	1. Egbii. Wie es an diesem Tage wittert, so soll es noch 4 Wochen bleiben; so auch den 11. welchen man für alt Egbii rechnet.
Montag	9 G. 14. R. R. Ushardus 16	☉ Δ ☽ dunkel	Wenn es den 11ten Sept. nicht regnet, so vermuthet man einen dürren Herbst.
Dienstag	10 Nicol. v. T. 16	☉ ☽ * ☽ wind	21. Wenn da schönes Wetter ist, so wirds 4 Wochen so blei- ben.
Mittwoch	11 Felix Reg. 28	* ☽ ☐ ☽ warm	29. Michaelis. Ist die Nacht vorher hell, so kommt ein kal- ter, heftiger u. langer Winter.
Donerst.	12 Cyrus B. 10	☐ ☽ ☐ ☽ schön	Regen an diesem Tage, dann soll vor Weihnachten kein har- ter und überhaupt nur ein mäßi- ger Winter kommen.
Freitag	Aufgang 5 Uhr 45 min.	☽ Niederg. 6 u. 15 m.	Wenn es an Michaelis und an St. Gallus nicht regnet, so wird ein gutes trocknes Früh- jahr kommen.
Samstag	13 Eulogius B. 22	☽ 6 u. v. Δ ♄ lieblich	Ziehen die Zugvögel vor Mi- chaelis nicht weg, so pflagt vor Weihnachten kein harter Win- ter, sondern ganz gemäßigtes Wetter zu kommen.
	14 Heilig f. Erhöhung 4	☾ ☉ ☽ * ☽ hell	Wind an Michaelistag soll, nach einiger Meynung, die künstigen Kornpreise andeuten und bestimmen, nämlich wenn er gelinde ist und gelinder we- het, so sollen sie fallen; wenn er aber stärker und immer stär- ker wehet, so sollen sie steigen. Ja, es soll sogar Einfluß ha- ben, ob die Preise vor oder nach Weihnachten fallen oder steigen werden, je nachdem nämlich der Wind Vor- oder Nachmittags schwächer oder stärker wehet.
	15 Nicodemus m. 16	* ☽ ☽ ☐ ☽ *	
37. Sonntag	Todter Jüngling, Luk. 7	Tageslänge 12 St. 21 min.	
Montag	16 G. 15. Cornelius 28	☐ ☽ ♄ ⊕ ☽ kühl	
Dienstag	17 Lampertus 10	* ♄ ♀ ⊕ ☽ hell	
Mittwoch	18 Thom. v. B. 23	* ♄ ♀ * ♄ wind	
Donerst.	19 Fronf. Januar. 6	♂ ♀ ♀ ☽ warm	
Freitag	20 Eustachius 19	* ☽ ☽ warm	
Samstag	21 Matthäus Ev. 2	☉ 4 u. v. ☽ feucht	
	22 Mauritius C. 16	☉ ☽ ☽ ♄ regen	
38. Sonntag	Vom Wassersüchtigen, Luk. 14.	Tageslänge 12 St. 0 min.	
Montag	23 G. 16. Thecla J. 0	☉ in ☽ Tag u. Nacht	
Dienstag	24 Gerhard B. 14	♀ in ☽ gl. Herbst	
Mittwoch	25 Cleophas J. 28	♂ ☽ ♀ Anfang	
Donerst.	26 Cyprianus 12	♀ in ☽ ☐ ☽ schön	
Freitag	27 Cosm. Dam. m. 26	* ♄ ♀ ☽ schein	
Samstag	28 Wenceslaus K. 10	☾ 4 u. v. ☉ Ver.	
	29 f. Michael Erz. 24	☽ ☽ ☐ ☽ nebel	
39. Sonntag	Vornehmstes Gebot, Matth. 22.	Tageslänge 11 St. 35 min.	
	30 G. 17. Hieronym. 8	Δ ☽ Δ ♄ feucht	

9. Warum redete Bileams Esel?

11ter Monat.	Wintermonat. Festtage der Heiligen.	Lauf.	Witterung und Aspekten.	Mondsbrüche.
Donerft.	1 Aller Heiligen Zeit	12	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ unftet	Vollmond den 3. um 5 Uhr 34 Minuten Nachmittag, lei- det eine fichtbare Verfinfterung und erzeuge Wind.
Freitag	2 † Aller Seelen	25	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ kalt	
Samstag	3 Jdda Gräfin	8	6 u. n.	
44. Sonntag	Vom Zinsgrofchen, Matth. 22.		Tageslänge 9 St. 36 min.	Rektviertel den 11. um 9 Uhr 39 Minuten Nachmittag, ver- spricht fchönen Sonnenschein.
Montag	4 Carolus B.	21	* ☉ ☉ ☉ ☉ wind	
Dienstag	5 Zachar. u. El.	2	☉ ☉ ☉ ☉ wolken	
Mittwoch	6 Leonhard A.	14	☉ ☉ ☉ ☉ regen	Neumond den 19. um 4 Uhr 0 Minuten Vormittag, läßt fich zu Kälte an.
Donerft.	7 Eugelbert B.	26	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ schnee	
Freitag	8 4 Gekrönte mart.	8	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ wind	
Samstag	9 Theodor. m.	20	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ kalt	Erftviertel den 25. um 6 Uhr 58 Minuten Nachmittag, ift zu Schnee geneigt.
	10 Gntsfried B.	21	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ hell	
45. Sonntag	Des Oberften Tochter, Matth. 9.		Tageslänge 9 St. 19 min.	
Montag	11 Martin B.	14	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ schön	Witterungs-Kalender
Dienstag	12 Martin P.	26	* ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ſchein	1. Der erſte November bringt gemeinlich noch einen kleinen Nachſommer.
Mittwoch	13 Homobon K.	9	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ wind	11. Martini. Dieſer ſoll die Witterung auf den ganzen Winter beſtimmen. Wenn es um den 11ten November reg- net, und bald darauf ein Froſt kommt, ſo ſoll die Saat ſehr leiden.
Donerft.	14 Eliſabetha bona	21	* ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ hell	24. Wie da die Witterung iſt, darnach ſoll ſich der ganze Winter richten, und ſonder- lich der Monat Februar.
Freitag	15 Albertus m.	5	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ duft	Ueberhaupt meynt man, die Witterung im November habe viele Ähnlichkeit mit der Wit- terung im fünftigen März.
Samstag	16 Dthmarus Abt	19	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ hell	Donnert es in dieſem Mo- nat, ſo bedeutet es baſſelbige Jahr Getraid genug.
	17 Gregorius B.	3	☉ ☉ ☉ ☉ ☉	
46. Sonntag	Vom Senffbrnlein, Matth. 13.		Tageslänge 8 St. 58 min.	
Montag	18 Kirch. St. P.	17	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ſchön	
Dienstag	19 Eliſabetha	2	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ wind	
Mittwoch	20 Felix Val.	17	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ kalt	
Donerft.	21 Maria Opfer.	2	* ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ regen	
Freitag	22 Cäcilia J. m.	17	☉ ☉ ☉ ☉ ☉	
Samstag	23 Clemens P. m.	1	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ friſch	
	24 Johann v. †	16	☉ ☉ ☉ ☉ ☉	
47. Sonntag	Grenel der Verwüſt. Matth. 24.		Tageslänge 8 St. 46 min.	
Montag	25 Catharina	0	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ 7 u. n.	
Dienstag	26 † Conradus B.	13	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ſtürm	
Mittwoch	27 Jakobina J.	26	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ kalt	
Donerft.	28 Coſtheneus B. m.	9	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ nebel	
Freitag	29 Irenäns m.	21	☉ ☉ ☉ ☉ ☉	
Samstag	30 † Andreas	4	☉ ☉ ☉ ☉ ☉	

11. Wodurch vermehren ſich die Güter ?

12ter Monat.

Christmonat. ☾
Resttage der Heiligen. Lauf.

Witterung
und Aspekten.

Mondsbrüche.

Samstag 1 Eligius B. 16

48.
Sonntag 2 Zeichen an ☉ und ☾, Luc. 21.
Montag 3 **S. 1. Adv.** Bibiana 29
Dienstag 4 Kaverius Ind. Ap. 11
Mittwoch 5 Barbara J. 23
Donerst. 6 Sabina Jgft. 5
Freitag 7 + Nikolaus B. 16
Samstag 8 Ambrosius 28
8 Maria Empfängnis 10

49.
Sonntag 9 Johannes im Gefängnis, M. II.
Montag 10 **S. 2. Adv.** Euladia 22
Dienstag 11 Eulafia J. m. 4
Mittwoch 12 Damascius 17
0
Aufgang 7 Uhr 52 min.
Donerst. 13 Jost. Luc. Ottilia 13
Freitag 14 Nicasius B. 27
Samstag 15 Eusebius B. 11

50.
Sonntag 16 Zeugnis Johannis, Joh. 1.
Montag 17 **S. 3. Adv.** Adelheit 25
Dienstag 18 Lazarus 10
Mittwoch 19 Mar. Erm. 26
Donerst. 20 Fronf. Fausta 11
Freitag 21 Christian 26
Samstag 22 + Thomas Ap. 11
22 Demetrius m. 25

51.
Sonntag 23 Rufende Stimme, Luc. 3.
Montag 24 **S. 4. Adv.** Angel. 9
Dienstag 25 Adam u. Eva 23
Mittwoch 26 **6. Adv.** Stephanus und aller 6
Donerst. 27 **S. h. Marcyen Jgft.**
27 + Joh. Ap. u. Ev. 1
Freitag 28 Unsich. Kindleintag 14
Samstag 29 Thomas B. m. 16

52.
Sonntag 30 Simons B.iffung, Luc. 2.
Montag 31 **S. David R. u. P.** 8
31 Sylvester P. 20

16
29
11
23
5
16
28
10
22
4
17
0
13
27
11
25
10
26
11
26
11
25
9
23
6
1
14
16
8
20

☾ * 5 ☾ kalt
Tageslänge 8 St. 30 min.
☉ Δ 5 ☉ trüb
11 u. v. ☽ unster
☾ Δ ☽ ☽ ☉ regen
Δ ☽ ☽ ☽ dunkel
☾ Ap. ☽ schnee
♀ in ☽ ☽ feucht
Δ ☉ ☽ ☽ schnee
Tageslänge 8 St. 21 min.
* ☽ ☉ ☽ wind
* ☽ Δ ☽ ☽ ☽
4 u. n. * 5 ☽
☽ ☽ * ☽ ☽
Niederg. 4 Uhr 8 min.
* ☽ ☽ ☽ ☽ frost
♀ in ☽ * ☽ unlustig
☾ ☽ ☽ * ☽ ☽
Tageslänge 8 St. 15 min.
☽ ☽ Δ ☽ ☽ ☽
☽ ☽ ☽ ☽ ☽
3 u. n. * ☽ ☽
☽ ☽ ☽ ☽ ☽
☽ ☽ ☽ ☽ ☽ kalt
☽ ☽ * ☽ ☽ trüb
☽ in ☽ ☽ ☽ ☽
Tageslänge 8 St. 13 min.
Δ ☽ ☽ Winter Jn.
* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
6 u. v. Δ ☽ ☽
☽ ☽ ☽ ☽ ☽
☽ ☽ Δ ☽ ☽ ☽
* ☽ ☽ ☽ ☽ unpret
Δ ☽ ☽ ☽ ☽ wind
Tageslänge 8 St. 18 min
* ☽ ☽ ☽ ☽ schnee
♀ in ☽ * ☽ trüb

Vollmond den 3. um 11 Uhr
29 Minuten Vormittag, will
Regen bringen.
Lebvoiertel den 11. um 3 Uhr
58 Minuten Nachmittag, ist
zu stürmlichem Wetter geneigt
Neumond den 18. um 2 Uhr
45 Minuten Nachmittag; ist
zu Schnee geneigt.
Erstviertel den 25. um 6 Uhr
29 Minuten Vormittag, läßt
auch Schnee erwarten.

Witterungs-Kalender.

1. Dieser fällt gemeinlich
mit oder nach dem 1. Advent.
Wenn nun gerade mit der er-
sten Adventswoche ein starker
Winter einfällt, und zwar auf
weit umliegende Gegenden, so
will er seine Dauer gern auf
18 volle Wochen ausdehnen.
2. Wie die Bitterung an
diesem Tage ist, so pflegt sie
bis zu Ende dieses Monats zu
seyn und auch wohl noch im
folgenden Jahre.
3. Weihnachten. Grüne
Weihnachten, welche Ostern.
Ist der Christabend und die-
selbige Nacht hindurch hell und
schön, so soll ein überaus ge-
segnetes Jahr kommen. Wind
und Regen aber bedeuten ein
unausgesundtes Jahr.
Je näher der 25. Dezember
gegen den Neumond fällt, desto
härteres Jahr; fällt er gegen
den Vollmond, so kommt ein
nasser und gelinder Winter.
Ist das Wetter um Weis-
nachten gelinde, so währt die
Kälte lange hinaus; oder man
pflegt zu sagen: wenn es nicht
vorwintert, so wintert es nach.
Wenn Dezember kalt und
die Saat mit Schnee bedeckt
ist, so kommt ein fruchtbares
und kornreiches Jahr.
Auf einen trocknen Dezem-
ber wird ein trocknes Frühjahr
und dann auch ein trockner
Sommer folgen.

12. Bodurch wächst das Geld?

Ueber Witterung und Wetterprophezeihungen.

Für den Leichtgläubigen ist in den Kalendern auch der Gang der Witterung für jeden Monat, und sogar für jeden Mondwechsel, bemerkt, und wie natürlich, so auf Schrauben gestellt, daß der Einfältige fest glaubt, dieselbe müsse allemal genau eintreffen. — So unsicher nun dergleichen Wetterprophezeihungen sind, so schwer es auch ist, die Beschaffenheit der Witterung jedesmal genau vorher zu bestimmen, so giebt es doch in dem Reiche der Natur gewisse Kennzeichen, welche diese oder jene Witterung im Voraus wenigstens vermuthen lassen.

Der Wind ist eine von den Hauptursachen, einer guten oder schlechten Witterung; denn er treibt die Wolken entweder zusammen, oder von einander, und führt entweder trockne oder feuchte Luft herbey. Da man aber nicht wissen kann, ob der Wind von Morgen oder von Abend herwehen wird, so kann man auf das Wetter nicht mit völliger Zuverlässigkeit etliche Tage vorher bestimmen. — Wenn der Wind wirklich wehet, so kann man freilich von der Witterung mit mehr Zuverlässigkeit reden; denn man irret selten, wenn man annimmt, daß der Nordwind kalte, der Südwind warme, und der Westwind feuchte Witterung bringe; daß es beym Nordwind im Sommer regne, im Winter hingegen schneye.

Wir wollen daher einige Zeichen anführen, aus denen sich die bevorstehende Witterung, wenigstens wahrscheinlich, vorhersagen läßt.

1. Wenn das Barometer einige Tage mit Beständigkeit steigt, so erwartet man gewöhnlich gutes Wetter; fällt es auf dieselbe Weise, so pflegt das Gegentheil zu erfolgen. Auf ein unbeständiges Steigen und Fallen des Barometers tritt gemeinlich unbeständiges Wetter ein.

2. Wenn die Sonne hochroth und durchaus gleich gefärbt untergeht, so wird der folgende Tag schon seyn. Blaße, gelbliche und dunkelblaue dicke Wolken deuten auf Regen.

3. Wenn die Sonne des Morgens klar aufgeht, ohne ungewöhnliche Farben, oder wenn sie die Wolken vor sich her treibt, so bleibt das Wetter klar. Ist sie aber mit Flecken bedeckt, oder mit Wolken umgeben, durch die man nur die Mitte ihrer Scheibe beobachten kann, so kann man fast sicher auf Regen rechnen.

4. Es ist das Zeichen eines schönen Tages, wenn der Nebel des Morgens in Gestalt des Thaues zu Boden fällt. Steigt er, so zeigt es auf Regen.

5. Auch das Aussehen der Sterne und des Mondes deutet auf die Beschaffenheit der künftigen Witterung. Wenn die Sterne sehr lebhaft scheinen, so erfolgt schönes Wetter, welches im Winter mit Frost begleitet ist. Scheinen sie aber trübe, obgleich ohne Wolken, so erfolgt trübes Wetter. — Wenn der Mond hell leuchtet und glänzt, so verspricht er heiters Wetter. Steht er röthlich aus, so zeigt er auf Wind; und ist er blaß, oder hat, wie man zu sagen pflegt, einen Hof, so deutet er auf Regen.

6. Bey sehr schwüler Luft erwartet man ein Ungewitter. Die Donnerwetter pflegen gemeinlich den ganzen Sommer aus jener Gegend zu kommen, woher sie Anfangs kommen. Ein Zucken und Stechen an Gliedern, die einmal Schaden gelitten, deutet auf Veränderung des Wetters.

7. Ueberdas sind die Thiere gegen die Veränderung des Wetters im hohen Grade empfindlich, und daher ganz fähig, uns durch ihre mannigfaltigen Aeußerungen von der nächstkommenden Witterung zu unterrichten. — Wenn schönes Wetter ist, so fliegen die Bienen weit aus. Die Schafe suchen die Anhöhen, und springen munter darauf herum. Die Schwalben fliegen hoch in der Luft.

Schönes Wetter verkündigen die Fledermäuse, wenn sie des Abends häufig herumflattern; die Holztaube, wenn sie im Walde stark singt; die Feldlerche, wenn sie sich trillernd in der Luft empor schwingt; die Mücken, wenn sie nach Sonnenuntergang hüpfend in der Luft spielen; die Laubfrösche, wenn sie im Glase, wenn sie eingesperrt sind, sich aus der Tiefe oben auf begeben und anhalten. u. s. w.

Regen kündigen an; die Fledermäuse, wenn sie sich Abends nicht sehen lassen; die Schwalben, wenn sie in ihrem Fluge beynähe an der Oberfläche der Erde oder des Gewässers streifen; die Krähen, wenn sie einsam im Saude auf- und abgehen; die Raben, wenn sie klar schreyen und sich an die Bäume anhängen; die Hühner, Tauben und Spazzen, wenn sie sich sehr stark im Saude oder Staube baden; die esbaren Frösche, wenn sie aus dem Wasser hervorgehn, und auf den Wiesen sich zerstreuen, oder wenn sie sich unter das Wasser zurückziehen; das Männchen vom Laubfrosche, wenn es stark quakt; die Fische überhaupt, und die Karpfen insbesondere, wenn sie sich aus dem Grunde des Wassers emporheben, und öfters auf dessen Oberfläche hüpfen; die Stechfliege, wenn sie den Pferden und dem Rindvieh nach den Beinen gehen, sie empfindlich stechen, das sie beständig stampfen müssen, oder wenn sie in die Wohnungen kommen und die Menschen beunruhigen; die Regenwürmer, wenn sie bei schönem Wetter aus der Erde hervorkriechen u. dgl. mehr.

8. Auch im Pflanzenreiche findet der Beobachter Zeichen einer bevorstehenden Wetterveränderung. Es deutet z. B. auf Regen, wenn die stammlose Eberwurz oder Kalsdistel ihre Blüten oder verblühte Kelche schließt, wenn der Sauerklee seine Blätter zusammenlegt; wenn die Wasserseide stillstehende, saule Wasser, gleichsam mit einem grünen Teppiche überzieht u. s. f.

9. Einige Steinarten endlich, als Marmor, Schiefer- und Basaltsteine, und sogar Metalle, als Eisen, ziehen die Feuchtigkeit an, wenn die Luft damit überladen ist, und werden mit Wassertropfen überdeckt, als wenn sie schwitzen; und dies deutet auf Regen.

Noch bleiben die untrüglichsten Wetterpropheten, die Spinnen, zu Rath zu ziehen übrig. Davon aber im künftigen Jahr.

Fortsetzung der im letztjährigen Wanderer abgebrochenen merkwürdigen Uebersichten, Geschichten und Anekdoten alter und neuer Zeit.

Der Wanderer war leichtsinnig genug, bei seinem Aufenthalte in dem blühenden Hegau einen Punkt zu übersehen, und unberührt zu lassen, der in historischer Hinsicht allerdings merkwürdig ist, der verdient auch hier seinen Platz zu finden; er ist nämlich das Schloß

Langenstein,

dermalen eine Festung des Grafen von Welsperg. Die Burg Langenstein liegt im Höwgau, wenn man von Sockach nach Nach reiset, zur Linken, wenn man aber von Engen nach Stockach geht, zur Rechten der Landstraße, von welcher, nämlich von der Landstraße aus, man sie in geringer Entfernung zwischen Felsen, selbst auf einem Fels, von schönen und weitläufigen Eichen- und Buchenwäldern umgeben, liegen sieht.

Es ist das größte und festeste Bauwesen von allen Edelsitzen des Höwgau's, auch in einem wohlhaltenen Zustande; rings um einen ungeheuren Thurm her, der nach der Volkssage noch aus den Haidenzeiten herrühren, und aus dem Fels gehauen worden seyn soll, und dessen Alter wenigstens in das Ende der zehnten Jahrhunderte hinauf steigt, sind die Wohngebäude, und zwar, wie man leicht erkennen kann, von Jahrhundert zu Jahrhundert angebauet, und nehmen mit den Wirthschaftsgebäuden einen bedeutenden Raum ein.

Der mit wackeln Wappen verzierte Eingang, die großen steinernen Stiegen und Wendeltreppen, die hohen gewölbten Gänge, die von Säulen getragene Hallen, die hohen geräumigen Säle und Gemächer, und die vielen, meistens in den Fels gehauene unterirdische Gänge, Keller und Gewölbe geben dem Ganzen ein großartiges, und die vielen sonderbar gestalteten Kalkfelsen, wunderbar romantisches Ansehen.

Eine Erbtöchter des längst ausgestorbenen Geschlechts des Freiherrn und Grafen von Naitenan, brachte die weitläufige Burg und Herrschaft Langenstein an das Haus Welsperg, welches sich jetzt noch Welsperg Naitenan nennt.

Größere, als die dormaligen Festungen, gehörten damals zu dieser Herrschaft, denn nicht nur Ortingen, Eigeltingen, Volkertshausen, Langenstein und die Höfe waren Bestandtheile derselben, sondern auch die Mainau, die Kethhöfe zu Allmansdorf, zu Oberndorf, ein Theil des Gerichts zu Bollmatingen, und der Kirchensatz zu Dingelsdorf.

Letztere, nämlich die Mainau und die nach ihr benannte Festungen wurden im Jahr 1282 von Ritter Arnold von Langenstein mit Leuten und Gut an den deutschen Orden vergabt, davon hat der Vergaber mit seinen 4 Söhnen, soll in der Mainau eine Komturie gestiftet werden; auch trat in der Folge der Vater mit seinen Söhnen

in diesen Orden; sie wurden von dem damaligen Landkomthur Bruder Werner von Rotenburg und Bruder Uberg zu Altshausen aufgenommen.

Man fandte sodann den Bruder Eberhard von Steckborn samt seinem Sohne Hiltebold, und Ulrichen von Eystetten, beide Ordensritter, an den obersten Ordensmeister Conrad von Furchtwangen nach Mergentheim, um die Bestätigung obiger Vergabung und Stiftung einzuholen welche auch nach den noch vorhandenen Urkunden erteilt wurde.

Ueber diese Vergabung, und über den Ritter von Langenstein erhält sich jetzt noch nicht nur unter dem Volke, sondern auch auf den Edelstüben des nachbarlichen Hegäues, eine wunderbare Mähre, die hier erzählt zu werden verdient.

Ein Fräulein von Bodmann nämlich, welche von ihren Eltern große Güter am Bodensee ererbt hatte, worunter die Mainau mit Dörfern, Weilern und Höfen begriffen, war in züchtiger Minne einem jungen Ritter von Langenstein hold, und er dagegen auch ihr.

Da sie als eine Waife frey und selbstständig über ihr Gut walten konnte, so war auch des Ritters Vater ganz geneigt, zu dieser Verbindung seine Einwilligung zu geben, auch nähete schon der Zeitpunkt heran, der die beiden Liebenden auf immer vereinen sollte, als der alte Langensteiner von seinem Lehenherrn dem Abte in der Reichenau plötzlich aufgerufen wurde, ihm auf einem Kreuzzuge nach Syrien zu folgen.

Alter und Fehden hatten den Vater gebrechlich gemacht, statt seiner mußte also der rüstige Sohn das Kreuz nehmen, die so nahe Vermählung vertagen, und dem Zuge folgen.

Wie jetzt, war es auch schon in den damaligen Zeiten; zu einer reichen Erbin

fanden sich immer viele Bewerber; die treue Maid von Bodmann hieng aber zu innig an ihrem geliebten Ritter, und gab den Uebrigen kein Gehör.

Langensteins Zug war nicht glücklich; die Kreuzfahrer erlitten im heiligen Lande mehrere Niederlagen, und bei einer derselben ward ihm das traurige Loß, verwundet und gefangen zu werden.

Tief in das Land der Araber geschleppt, und zu schmähslicher Knechtschaft gezwungen, blieb ihm wenig Hoffnung, die schönen Augen der holden Frau seines Herzens, und die rebenumkränzten Ufer des Bodensees je wieder zu sehen.

Indessen war die Kunde von Langensteins Verwundung und Gefangenschaft auch nach Schwaben gelangt, und die Bewerbungen um die Hand des schönen Fräuleins fiengen mit verdoppeltem Eifer wieder an, aber die treue Maid von Bodmann war zu keiner Sinnesänderung zu bewegen, und als ihr die Bewerber zu überlästig wurden, zog sie sich zu einer Verwandten in ein benachbartes Kloster zurück, um da ungestört für die baldige Erlösung ihres geliebten Ritters zu beten.

Jahre auf Jahre entflohen; in Syrien wurden hie und da gefangene Christen ausgewechselt und losgekauft, aber in das ferne Arabien drang kein mitleidiger Priester, der den Heiden Gold für christliche Sklaven geboten hätte.

Standhaft hatte der Ritter von Langenstein alles Auerbieten von Freyheit, Ehre und Reichthum, wenn er den Glauben des Landes annehmen wollte, abgewiesen, aber auch beinahe gänzlich die Hoffnung auf Erlösung aufgegeben, als ihm einmal im Traume einfiel, die Geichte seines Herzens und sich selbst Gott aufzuopfern, und hiedurch die himmlischen Mächte zu Mitleid und Hilfe zu bewegen.

Er that also bei sich das Gelübde: wenn er der Heimath wieder gegeben würde, in einen der drei geistlichen Ritterorden zu treten.

Schon am folgenden Abend fand er die Thüre seines Gefängnisses offen, und den Wink der Vorsehung benutzend, trat er, mit wenigen Lebensmitteln versehen, hinaus in die sterkerhellte Sandwüste, welche seine Flucht begünstigen sollte.

Seinen Weg nach dem Laufe der ihm wohibekanntem Sterne richtend, erreichte er nach vielen Tagen und unsäglichen Mühseligkeiten die Ufer des unendlichen Meeres, auch entdeckte er in geringer Entfernung ein Schiff, das auf wiederholte Zeichen und Rufen ein Boot absandte, ihn aufzunehmen.

Christliche Männer, welche Handel nach Egypten trieben, waren vom Sturme an diese unwirthbare Küste verschlagen worden, und warteten mit Sehnsucht auf günstigen Wind, um ihre Heimfahrt nach Italien zu beginnen.

Als er das Schiff bestiegen, richteten sie ihren Lauf nach dem heimathlichen Strande, und erreichten ihn auch ohne besondere Gefahren.

Der Freiheit und dem Vaterlande wieder gegeben, hatte und kannte Ritter von Langenstein keine dringende Angelegenheit, als die schnelle Erfüllung seines gemachten Gelübdes. Er stellte sich vor dem Landkomthur von Altshausen, und bat demüthig um Aufnahme in einen Orden, der ihm neuen und unaufhörlichen Krieg gegen die Heiden zur ersten Pflicht machte.

Ihm war der Ruf seiner Tapferkeit vorausgegangen, er war also seiner Tapferkeit, seines Standes, seiner Bildung und des bedeutenden Vermögens wegen dem Orden ein willkommener Bruder; seine Aufnahme fand daher gar keinen Anstand.

Auf eigenes Verlangen ward er alsbald mit mehreren jüngern Brüdern nach dem

damal noch heidnischen Preussen gesandt, um im neuen immerwährenden Kampfe gegen ein tapferes Volk, das den vaterländischen Boden Schritt vor Schritt vertheidigte, das noch stets für die holbe Erbin von Bodmann schlagende Herz zu beschwichtigen.

Die Nachricht von Langensteins Heimkunft aus dem Morgenlande war kaum in seinem väterlichen Gau erschollen, als die treue Maid von Bodmann aus den klösterlichen Mauern wieder nach ihrer Burg sich aufmachte.

Liebliche Gedanken von seligem Beisammen seyn, und von fröhlicher Zukunft, umschwebten sie auf ihrem Wege, und begleiteten sie bis unter das Burgthor.

Ein vertrauter Jugendfreund ihres Ritters (wahrscheinlich Ritter Burkhard von Hohenfels) erwartete sie hier.

Er brachte ihr den letzten Gruß des für sie nun auf ewig verlorenen Geliebten, und die hochzeitlichen Fackeln erloschen da, wo sie kaum noch in Gedanken angezündet waren.

Nicht lange Zeit bedurfte die edle Schwabenmaid, bis sie zu einem ihres Herzens und ihrer reinen Minne würdigen Entschlusse kam. Tief empfindend,

„Wie Liebe mit Leide
Zeüngest lonen kann“

beschloß sie, dem geliebten Manne ein Zeichen zu hinterlassen, das ihn ewig an die Liebe und Treue seiner Herzensgespielin erinnern sollte.

Sie reiste zu dem frommen Landkomthure des teutschen Ordens, und eröffnete ihm, wie sie geküßt sey, ihr mütterliches Eigen, die schöne Insel Mainau, mit Dörfern und Höfen, seinem Orden als eine freye Vergabung zuzustellen, wenn derselbe ihr Gewähr leisten werde, daß Bruder Hug von Langenstein erster Komthure auf der Insel werden solle.

Strenge waren die Regeln und Gesetze des Ordens. Durch mehrere Kriegszüge und mühsliche Dienste mußte der Bruder seine Tüchtigkeit erprobt, und den Dank seiner Obern verdient haben, ehe ihm die Thüren zu den Würden desselben geöffnet wurden; nur ausgedienten, durch Wunden und Alter dem Kriege gegen die Ungläubigen entzogenen Brüdern, wurden damals Komthuren verliehen, und hievon konnte weder der Wille, noch die Macht eines Ordensgebieters abweichen. Der Landkomthur mußte die treue Maid an den obersten Meister des Ordens verweisen. Was sie da ausgerichtet, hat uns die Sage nicht aufbewahrt; allein, soviel ist gewiß, daß unter den auf der Insel aufgehängten Wappenschilden der dortigen Komthuren Ritter Hugo von Langenstein als der sechste aufgeführt ist.

Wo nach diesem die treue Maid von Bodmann mit ihren zertümmerten Hoffnungen und mit ihrem zertrümmerten Herzen sich hingewendet, in welches Kloster (wahrscheinlich in Eugen) sie ihren Schmerz begraben, wissen wir gewiß nicht anzugeben; für sie mag es wohl ganz gleichgültig gewesen seyn, wo sie ihre betrübte Tage verweinte.

Der Gedanke: mein Geliebter lebt jetzt in meinem Hause, in denselben Gemächern, die einst Zeuge unserer unschuldigen Miene waren, er ist von dem Brod meiner Aecker, und trinkt von dem Wein meiner Reben; die hohen Nusbäume, unter denen wir so oft beisammen saßen, beschatten ihn nun wieder, und in der kleinen Kapelle, wo unser kindliches Gebet so manchmal sich vereinigte, steht er jetzt den Himmel um Muth und Standhaftigkeit für uns beide an; Diese Gedanken müssen sich oft in die stille Zelle der treuen Maid geschlichen, und ein bitter-süßes Gefühl in dem warmen liegenden Herzen erweckt haben, das nur

unter dem kalten Grabsteine aufhörte, für den geliebten Ritter zu schlagen.

Dies ist die Sage von der treuen Maid von Bodmann, und dem Ritter Hug von Langenstein, wie sie jetzt noch aus des Volkes Munde vernommen, und aufbewahrt wird.

Von dem Ende des Komthurs Ritter Hug von Langenstein ward uns keine Kunde; wahrscheinlich starb er Lebens müde als Komthur auf der Insel Mainau, und wenn einmal die Grust in der kleinen Ordenskirche daselbst geöffnet werden sollte, dürfte auch sein Grab entdeckt werden.

Er selbst als Minnefänger schildert sich nur am Schlusse eines großen Gedichtes als einen Mann, dessen Lebensschiff das Ruder der göttlichen Minne aus den sturmbewegten Fluthen in den Hafen geschalten hat, der aber auch da nie wahrer Ruhe, noch sanfter Stille genoss. Dieser Gemüthszustand deutet doch wohl auf unglückliche Liebe.

Der Konziliums-Saal zu Constanz.

Bekanntlich ward im ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts 1414 bis 1418 in dem dormaligen nahe dem Damnthore gelegenen Kaufhause zu Constanz eine Kirchenversammlung gehalten, der der Pabst, der Kaiser, mehrere Herzoge, Fürsten und Grafen, der größte Theil der höhern und niedern Geistlichkeit aus den entferntesten Gegenden, alle Gelehrte jenes Zeitalters, und eine Menge von Rittersn bewohnte.

Für die Kirche war damals eine harte bedrängte Zeit; zu gleicher Zeit nahmen drei Pabste den Stuhl Peters in Anspruch, keiner wollte dem andern weichen.

Dieser Mißzustand, und die Nothwendigkeit, andere herrschende Unrichtigkeiten

zu ordnen und zu schlichten, veranlaßte dieses Conziliun.

Lange waren die Cardinäle in dem eigends dazu erbauten Conclave mit ihren Gelehrten eingeschlossen, endlich fiel die Wahl auf Martin den V., welcher schon als Pabst proklamirt wurde, indessen die drei Alerpabste ihrer angemassen Würden entsetzt wurden.

Zu jener Epoche, und zu den Verrichtungen des Conziliuns, gehörte auch die Untersuchung und Aburtheilung des böhmischen Priesters und Schriftgelehrten Johann Hus; er war Meister der Theologie, und Rektor an der Universität zu Prag, und endete am 6ten July 1415 sein Leben durch den Feuertod, nachdem er vorher in der Domkirche zu Constan; aller priesterlichen Würden entsetzt wurde.

Das Andenken an jene Vorgänge, erhalten uns jetzt noch drei an dem Conziliunshause befindliche in Stein gehauene Aufschriften, ja selbst das Thor, welches die Wählenden einsperrte, ist samt dem Schieber, durch welche Speise und Getränk den Eingesperrten hineingereicht wurde, jetzt noch an seinem Platze.

Diese Rück Erinnerungen vergangener Zeiten betrachtend, unternahm ein Constanzer Bürger und Alterthumsforscher die Sammlung und Aufstellung aller noch an jene Zeiten deutenden Rücklässe, und verband damit eine nicht unbedeutende Antiquitäten-Sammlung, die er den Fremden und Schau-

lustigen an gleichem Platze, den vergangene Jahrhunderte berühmt machten, vorzuzeigen jederzeit bereitwillig ist.

Tausende von Besuchenden verließen nicht unbefriedigt jenen Ort der Erinnerung zerronnener Jahre. Selbst Fürsten, Grafen, Edle, auch Gelehrte entfernter Gegenden fanden da ihren Genuß; kurz erst schenkte Deutschlands Held, Erzherzog Carl von Oesterreich diesen Merkwürdigkeiten stundenlange seine volle Aufmerksamkeit, und lohnte dem emsigen Sammler seine Mühe wahrhaft fürstlich.

Die Dominikaner-Insel zu Constan;.

Unweit entfernt — oben an der Rheinbrücke liegt die dermal dem Herrn Macaire gehörige Dominikaner-Insel.

Auf dieser steht eine im Jahr 1235 erbaute Kirche samt Kloster, ehemals von Dominikanern bewohnt, im Jahr 1785 aber aufgehoben, und in eine Indiennefabrik umgestaltet.

Auf dieser Insel ist dermalen noch merkwürdig, das in einer kapellenartigen Abtheilung des Kreuzganges befindliche Grabmal des während des Conziliuns zu Constan; am 15ten April 1415 verstorbenen konstantinopolitanischen Patriarchen Emanuel Chrysolaris mit noch ziemlich deutlicher Grabchrift. Auch ist daselbst noch das Gefängniß zu sehen, worin J. Hus 23 Tage gefangen saß.

Erzählungen und Geschichten für den Bürger und Landmann ic.

Empfindliche Strafe eines Thierquälers.

Ich erzähle euch hier, liebe Leser! eine zwar nicht mehr neue, doch wahre

Geschichte, um diejenigen ihres Unrechtes überzeugend zu belehren, welche sich an Thieren unmenschliche Behandlungen erlauben. Zu Abo in Finnland wurde vor mehreren Jahren ein Hund überfahren,

der schmerzhaft und tödlich verwundet bis an die Thüre eines Lederhändlers kroch, gleichsam, als wollte er da Hülfe suchen, oder sein Leben beschließen. Der fünfzehnjährige Sohn dieses Mannes, ein unbarmherziger Bube, begieng die Grausamkeit, dieses winselnde Thier zuerst mit Steinen zu werfen, und es dann mit einem vollen Topfe siedenden Wassers zu begießen. Glücklicher Weise sah diese entsefliche Unmenschlichkeit ein gegenüber wohnender Rathsherr. Dieser trug am nächsten Tage die Sache im Rathe vor. Seine Amtsbrüder schauderten bei der Erzählung, und es ward, um ein vor solcher Grausamkeit abschreckendes Beispiel zu geben, einmüthig beschlossen, den Unmenschen vorzuführen, und nach reifer Ueberlegung des Verbrechens ward an einem Markttag vor vieler Menschen Augen zu folgender Strafe geschritten.

Ein Büttel, Amts- oder Gerichtsdieners Knecht führte den Menschen vor dem Rathshause in einem großen Zirkel von Zuschauern, schloß ihn an einem Schandpfahl fest, entkleidete dann seinen Oberleib, und las ihm folgendes Urtheil. „Weil du, junger Unmensch! einem der Geschöpfe deines Schöpfers, da es dich in der Todesstunde winselnd um Hülfe ansah, nicht nur keinen Beistand geleistet, sondern sogar mit frevelnder Hand die Schmerzen des armen Thiers vervielfältiget, und es mit vermehrter Qual getödet hast, so soll dir nun dein verdienter Name an die Brust geheftet, und du vor den Augen aller Gegenwärtigen ohne Nachsicht und Erbarmen gezüchtiget und gestraft werden.“ Er hieng ihm hierauf ein schwarzes Blech auf die Brust mit der Aufschrift: Blutdürstiger Unmensch.

Also mit dem durch seine Grausamkeit verdienten Namen gebrandmarkt blieb er zu seiner Beschämung eine Zeit lang ausgefellt; und dann trat der zweite Büttel

auf, mit einer geflochtenen Drathpeitsche bewaffnet. Und nachdem er ihm 25 Hiebe verseht hatte, las er folgendes Urtheil: „Hier, junger Unmensch! fühle nur Etwas von den Schmerzen, womit du ein armes verunglücktes Geschöpf Gottes in den letzten Augenblicken des Lebens quältest, und wenn du einst in deiner Todesstunde Barmherzigkeit von dem Herrn aller Geschöpfe ersuchen willst, so werde menschlicher.“ Dann gab ihm der dritte Büttel wieder 25 Hiebe, alles Winselns ungeachtet, wodurch der junge Hartherzige Erbarmung von seinen Richtern auf dem Rathhause zu ersuchen suchte.

Diese Strafe der Unmenschlichkeit gegen den treuesten Gesellschafter der Menschen, dem dankbaren Hund, hatte den besten Erfolg, indem sie ähnlichen Verfündigungen an armen Thieren ein Ende machte.

O ihr Unthiere, die ihr Ochsen und Pferde, arbeitsame und zu euerem Besten dienfbare Geschöpfe, welche euch durch ihre Arbeit Brod verdienen, durch ihr gesundes, stärkendes Fleisch Nahrung, durch ihre Felle Kleidung und Bedeckung, Schutz vor Frost und Ungewitter gewähren, und tausend derlei Vortheile verschaffen, — oft so unmenschlich behandelst, sehet hin auf das Gericht in Finnland, und denkt eure Grausamkeit verdamme oder erniedrige euch sehr tief, weil ihr die Schuld auf euch ladet, welche eben solche Urtheile über euch wenigstens im Stillen ausspricht, wie es das Gericht über den Unmenschen zu Absprach. Unartige, böse, muthwillige Kinder! die ihr Vergnügen daran findet, einen Käfer an einem Bindfaden an ein Bein zu binden, und ihn so lange herum zu schwingen, bis ein Fuß ausreißt, und das gequälte Thier zu Grunde geht, oder euch an anderen Plagen unschuldiger Thiere belustiget, macht ihr euch nicht ähnlicher Ver-

gehungen wie der grausame junge Finn-
länder schuldig? Wir wollen nun nicht
mehr auf die Gerichte und Urtheile der
Welt allein, sondern auch auf die Urtheile
Gottes sehen. Hört, was die heilige Schrift
zu euerm Unterrichts sagt: So steht dort
geschrieben: Gott merkt auch auf das
Aechzen der geängstigten Thiere, und
der, welcher die ganze Natur unter seinen
Schutz nimmt, wird wohl auch diejenigen
strafen, welche die Unschuld betrüben und
ängstigen. Wir überlassen und empfehlen
diese Wahrheit zu reifer Ueberlegung.

Schon öfter legte man über Thierquä-
leren wichtige Erinnerungen an euer Herz.
O daß ihr sie doch hören, und ihnen Auf-
merksamkeit schenken möchtet!

Noth und Schelmerei sind erfinderisch.

Das Häuschen zweyer Eheleute lag ziemlich
nahe an einer Straße, auf der oft einige
ehrlich gekleidete Reisende zu Fuß vorbeigien-
gen. Agnes — etwas nachlässig ge-
kleidet, saß gewöhnlich, einen Strumpf und
Stricknadeln in der Hand, vor der Haus-
thür. Wenn so mancher Wanderer vorbei
zog, in dessen Börse sie etwas mehr als
ein Paar Groschen vermuthete, swann sie
bald ein Gespräch an. Wir wollen ihnen
zuhören. Nur etwas wenig vom Gespräche!

Agnes. Es ist doch schrecklich warm.

Fremd. Ja, ja, sehr warm.

Agnes. Wollen sie denn nicht ein
wenig ausruhen. Sie müssen ja recht müde
geworden seyn den hohen Berg herauf.
Ich dachte der Schatten könnte Ihnen nicht
unangenehm seyn.

Fremd. Ja, wenn man immer einen
Schatten fände.

Agnes. Ei, belieben Sie in unser
kleines Häuschen zu treten oder in die
Laube da!

Fremd. Wie? und sie ist ganz allein
da in dem Häuschen?

Agnes. Freilich immer allein. Die
Zeit scheint mir lange; dies ist die Ursache,
warum ich mich so vor die Hausthüre setze.

Fremd. Ganz allein; wo ist dann
der Ehegemahl.

Agnes. O der Ehegemahl — der läßt
mich oft ganze Wochen hier in der Längen-
weile sitzen.

Fremd. Das sollte nicht seyn. Wäre
ich ihr Gemahl, ich könnte Sie beinahe
keine Stunde allein lassen.

Agnes. O Sie Schmeichler! Ist's
Ihnen aber auch Ernst?

Fremd. Ernst? — Wie kann Sie da
fragen.

In diesem Tone wurde oft die Rede
länger fortgesetzt; nach einigen Minuten
wurde gewöhnlich das zuvor geöffnete Fenster
mit einem heftigen Schläge zugeworfen.
Agnes sagte, daß dies geschehe, weil neu-
gierige Leute, die auf der Straße vorbeigie-
hen, leicht in die Stube sehen könnten.
Im Grunde war dieses Fenster zuschlagen
das verabredete Zeichen für Hans; denn
nach zwei Minuten erschien Hans in der Stube.

Der Austritt, den er da entdeckte, war
freilich nicht immer der erbaulichste. Hans
gerieth gewöhnlich in Eifer, stampfte, fluchte,
suchte Messer um das Weib zu werden,
drohte mit der Polizeiwache, jammerte u. s. w.
Der Fremde mußte gewöhnlich seine Tasche
leeren, manches Kleidungsstück vom Leibe
geben, oder wenn er einen Bündel hatte,
wurde ihm diese Bürde erleichtert; zeigte
sich am Fuße eine silberne Schnalle oder
am Halse ein seidenes Tuch: so mußte es
zur Loskaufung der Ehre der lieben Gattin
hergegeben werden.

Doch auch diese Art, unerfahrene Menschen ins Garn zu locken, mißlang bald. Ein Kaufmannsdienner, der die nämliche Strafe passirte und gegen den Aanes ihr gewöhnliches Netz auswarf, fiel ins Garn, und wollte sich dann mit einigen Thalern losmachen. Als aber Hans seine Ansprüche immer höher trieb, am Leibe eine etwas dicke Geldgurt bemerkte und auch von dieser ziemlich ungestümm seinen Antheil forderte: zog der Kaufmannsdienner ein Terzerol heraus, befaß schnell die Thür zu öffnen und ihn zu entlassen. Hans, der schon manchemal gehört hatte, daß mit Terzerolen nicht zu spassen sey, ward geschmeidiger, bat, man möchte nichts daraus machen, auch er wolle das Geschehene hingehen lassen, die Menschen seyen schwach, das verdammte Fleisch und der Teufel —

Der Kaufmannsdienner gieng fort und machte bei dem nächsten Gerichte von dem, was ihm begegnet war, eine umständliche Anzeige. Noch ehe die Nacht anbrach, kamen Gerichtsdiener, umgaben das Haus, namen Hansen, die gefällige Agnes und das kleine Mädchen, das so oft Spionendienste gemacht hate, mit sich fort und wiesen der Familie eine mit eisernen Stangen vergiftete Wohnung an. Man durchsuchte ihr Haus, fand aber nichts Verdächtiges. Zwanzig Schritte vom Hause aber, da man einige verfaulte Stöcke ausgrub und Moos und Laub durchwühlte, fand man Mehreres, was man sonst gewöhnlich bei Holzhauern nicht findet.

So viel habe ich von einem ehemaligen Dienstknechte, nun aber Colonisten in — in Erfahrung gebracht. Das Uebrige läßt sich so ziemlich voraus sagen; vielleicht werden wir es noch näher erfahren.

Eine wahre Geschichte.

Ein Kaufmann in Petersburg, von Geburt ein Franzose, wiegte eben sein wunderschönes Knäblein auf dem Knie, und that sich güttlich, daß er ein wohlhabender und glücklicher Mann sey, und sein Glück für einen Segen Gottes halte; indem trat ein fremder Mann, ein Pole, mit vier frankten halberfrorenen Kindern in die Stube. „Da bring ich euch die Kinder“ sprach er. Der Kaufmann sah den Polen curios an; „Was soll ich mit diesen Kindern thun? wem gehören sie? wer schickt sie zu mir?“ „Niemand gehören sie, sagte der Pole, einer todtten Frau im Schnee, 70 Stunden herwärts Wilna; „Thun könnt ihr mit ihnen was ihr wollt.“ Der Kaufmann sagte: „Ihr werdet nicht am rechten Ort seyn.“ Allein der Pole erwiederte, ohne sich irre machen zu lassen: „Wenn ihr der Herr Robert seyd, so bin ich am rechten Ort.“ Er war wirklich der Herr Robert, und die Sache ereignete sich folgendermaßen:

Eine Französin, sie war Wittwe, hatte schon lange im Wohlstande und ohne Tadel in Moskau gelebt. Als aber im Jahr 1813 die Franzosen in Moskau waren, benahm sie sich landsmannschaftlicher gegen sie, als den russischen Einwohnern wohlgefiel, denn das Blut verlängnet sich nicht, und nachdem sie in dem großen Brand ebenfalls ihr Häuslein und ihren Wohlstand verloren, und nur ihre fünf Kinder gerettet hatte, mußte sie, weil sie verdächtig war, nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus dem Lande reisen, sonst hätte sie sich nach Petersburg gewendet, wo sie einen reichen Vetter zu finden hoffte. Als sie aber in einer



schrecklichen Kälte und Flucht und unter unfäglichen Leiden schon bis nach Willna gekommen war; krank, und aller Bedürfnisse und Bequemlichkeiten für eine so lange Reise entblößt, traf sie in Willna einen edlen russischen Fürsten an, und klagte ihm ihre Noth. Der edle Fürst schenkte ihr dreihundert Rubel, und als er erfuhr, daß sie in Petersburg einen Vetter habe, stellte er ihr frey, ob sie ihre Reise nach Frankreich fortsetzen, oder ob sie mit einem Paß nach Petersburg zurückkehren wolle.

Da schaute sie zweifelhaft ihr ältestes Vöblein an, weil er das verständigste und das kränkste war. „Wo willst du hin, mein Sohn?“ „Wo du hingehst, Mutter,“ sagte der Knabe, und er hatte recht, denn er gieng noch vor der Abreise ins Grab. Sie verfuhr sich also mit dem Nothwendigsten, und affordirte mit einem Polen, daß er sie für fünfhundert Rubel nach Petersburg brächte zum Vetter, denn sie dachte, er wird das Fehlende schon darauf legen.

Aber alle Tage kränker auf der langen beschwerlichen Reise, starb sie am sechsten oder siebenten — — „Wo du hingehst“ hatte der Knabe gesagt, und der arme Pole erbt von ihr die Kinder, und konnten miteinander soviel reden, als ein Pole verstehen mag, wenn ein französisches Kind russisch spricht, oder ein Französlin, wenn man mit ihm reden will auf polnisch. Nicht jeder geneigte Leser hätte an seiner Stelle seyn mögen. Er war es selber nicht gern. „Was anfangen jetzt?“ sagte er zu sich selbst: „Umkehren — wo die Kinder lassen? Weiter fahren — wem bringen?“ Thue, was du sollst, sagte endlich etwas in seinem Innern zu ihm: Willst du die armen Kinder um das Letzte und Einzige bringen, was sie von ihrer Mutter zu erben haben, nämlich um dein Wort, daß du ihr gegeben hast? also kniete er mit den unglücklichen Waisen um

den Leichnam herum, und betete mit ihnen ein polnisches Vater unser. „Und führe uns nicht in Versuchung.“ Hernach lief jedes ein Händlein voll Schnee zum Abschied, und eine Thräne auf die kalte Brust der Mutter fallen, zum Beweise nämlich, daß sie ihr gerne die letzte Pflicht der Biederigkeit anthun wollten, wenn sie könnten, und daß sie jetzt verlassene unglückliche Kinder seyen.

Hierauf fuhr er getrost mit ihnen weiter auf der Straße nach Petersburg, denn es wollte ihm nicht eingehen, daß der ihm die Kinder anvertraut hatte, ihn könne stecken lassen.

Und als die große Stadt vor seinen Augen sich ausdehnte, erkundigte er sich, wie ein Händler thut, der auch erst vor dem Thore fragt, wo er stillhalten soll, bei den Kindern so gut er sich verständlich machen konnte, wo denn der Vetter wohne, und erfuhr von ihnen, so gut er sie verstehen konnte: „Wir wissen nicht.“ — Wie er denn heiße? „Wir wissen auch nicht.“ — Wie denn ihr eigener Geschlechtsname sey? „Robert.“ Der geneigte Leser will schon wieder etwas merken, so wäre nämlich Herr Robert der Vetter, die Kinder wären versorgt, und die Erzählung hätte ein Ende.

Allein die Wahrheit ist oft sinniger als die Erdichtung. Nein, der Herr Robert ist der Vetter nicht, sondern dieses Namens ein anderer, und bis auf diese Stunde weiß noch niemand, wie der wahre Vetter eigentlich heißt, auch nicht, ob er, und wo in Petersburg wohnt. Also fuhr der arme Mann in großer Verlegenheit zwey Tage lang in der Stadt herum, und hatte Französlin feil. Aber niemand wollte ihn fragen: „Wie theuer das Parlein?“ und der Herr Robert begehrte sie nicht einmal geschickt, und war noch nicht Willens, eines zu behalten.

Als aber ein Wort das andere gab, und ihm der Pole schlicht und menschlich ihr Schicksal und seine Noth erzählte, „eines, dachte er, will ich ihm abnehmen,“ und er fühlte sich immer wärmer in seinem Busen: „ich will ihm zwey abnehmen,“ dachte er, und als sich endlich die Kinder um ihn anschniegten, meinend, er sey der Herr Vetter, und aufstengen auf französisch zu weinen, denn der geneigte Leser wird auch schon bemerkt haben, daß die französischen Kinder anders weinen, als die russischen, und als Herr Robert die Landesart erkannte, da rührte Gott sein Herz, daß ihm ward wie einem Vater, wenn er die eigenen Kinder weinen und klagen sieht, und „in Gottes Namen,“ sagte er, „wenns so ist, so will ich mich nicht entziehen,“ und nahm die Kinder an. „Setzt euch ein wenig nieder,“ sagte er zu dem Polen, „ich will euch ein Süpplein kochen lassen.“

Der Pole, mit gutem Appetit und leichtem Herzen aß die Suppe und legte den Löffel weg, und blieb sitzen — Er stand auf, und blieb stehen.

„Seyd so gut, sagte er endlich zu Herrn Robert, und fertigt mich jetzt ab, der Weg nach Willna ist weit. Auf fünfhundert Rubel hat die Frau mit mir accordirt;“ Da fuhr es doch dem guten milden Menschen, dem Herrn Robert, über das Gesicht, wie der Schatten einer fliegenden Frühlingswolke über die sonnenreiche Flur. „Guter Freund,“ sagte er, „ihr kommt mir ein wenig curios vor. Ists nicht genug, daß ich euch die Kinder abgenommen habe, soll ich euch auch noch den Fuhrlohn bezahlen?“ Der Pole erwiederte: „Guter Herr, ich will euch nicht ins Gesicht sagen, wie ihr mir vorkommt. Ists nicht genug, daß ich euch die Kinder bringe? Sollt ich sie auch noch umsonst geführt haben. Die Zeiten sind böß und der Verdienst ist gering.“ —

„Ebendeszwegen,“ sagte Herr Robert, „darüber laßt mich klagen. Oder glaubt ihr, ich sey so reich, daß ich fremde Kinder aufkaufe, oder so gottlos, daß ich mit Kindern handle? Wollt ihr sie wieder?“

Als aber noch einmal ein Wort das andere gab, und der Pole jetzt erst mit Staunen erfuhr, daß der Herr Robert gar nicht der Vetter sey, sondern die armen Waisen nur aus Mitleiden angenommen habe, „wenns so ist,“ sagte er, „ich bin kein reicher Mann, und euere Landsleute, die Franzosen, haben mich auch nicht dazu gemacht, aber wenns so ist, so kann ich euch auch Nichts zumuthen. Thut den armen Würmlein Gutes dafür, sagte der edle Mensch, und es trat ihm eine Thräne ins Auge, die wie aus einem überwältigten Herzen kam, wenigstens überwältigte sie dem Herrn Robert das seinige. „Monsieur Robert“ dachte er, „und ein armer polnischer Fuhrmann —“ und als der Pole schon anfieng, eines der Kinder nach dem andern zum Abschiede zu küssen, und sie auf polnisch zur Folgsamkeit und Frömmigkeit ermahnte. „Guter Freund, sagte der Herr Robert, bleibt noch ein wenig da. Ich bin doch so arm nicht, daß ich euch nicht euern wohlverdienten Fuhrlohn bezahlen könnte, so ich doch die Fracht euch abgenommen habe,“ und gab ihm die fünfhundert Rubel.

Also sind jetzt die Kinder versorgt, der Fuhrlohn ist bezahlt, der gute Pole befriediget, und so ein, oder der andere geneigte Leser vor den Thoren der großen Stadt hätte zweifeln mögen, ob der Vetter auch zu finden sey, oder ob er, wenn er er auch wirklich hätte aufgefunden werden können, die Kinder angenommen, und überdies noch den Fuhrlohn bezahlt haben würde, so hat doch die heilige Vorsehung ihn den nicht gefundenen Vetter nicht einmal

dazu von Nöthen gehabt, denn das Zutrauen des biedern gläubigen Polen wurde in allen Fällen gerechtfertiget.

Die Sprachforscher.

Nicht lange nach Errichtung der Gensd'armerie in mehreren Städten Deutschlands saßen die Honoratioren von Episkopshausen in einer Schenke, um bey Bier und Brauntwein sich gütlich zu thun, und nach den Beschwerden des Berufs in der traulichen Wirthsstube und bei muntern Gesprächen von der Last und Hitze des Tages sich zu erholen. Aber, wie es zu geschehen pflegt, ein Mann im Amte ist ein geplagter Mensch und nie vor Störungen sicher. Das erfuhr auch der vielbeschäftigte Schulze, welchem ein Gensd'arme ein amtliches Schreiben überbrachte, einen conscribirten Rekruten einzuschicken.

Nachdem er den Befehl gelesen und demselben pflichtmäßige Genüge geleistet, auch Hoffnung da war, daß die Unterhaltung jetzt nicht weiter unterbrochen werden würde, begann er folgender Maßen: „Ich möchte um des Himmels willen doch wissen, woher die Soldaten den verteuftelsten Namen Gensd'arm bekommen haben. Ich wollte mirs noch gefallen lassen, so närrisch es auch klingt, wenn sie Rinds- oder Schweinsdärme hießen, denn die sind doch zum Wurstmachen brauchbar, aber ein Gensdarm ist doch auf Gottes Welt zu gar nichts nütze, als daß man ihn auf den Mist wirft. Ich habe mir schon oft darüber den Kopf zerbrochen, allein nichts herausgebracht. Was sagt denn Er dazu, Herr Gevatter Schulmeister?“

Der freundliche Leser wird ohne unser Zuthun leicht merken, woher der Struppel des guten Schulzen kam. Der Mann hatte

nicht französisch gelernt, und verstand also die Aussprache des ihn in Verwunderung setzenden Wortes nicht. Dies war übrigens auch der Fall beim Herrn Schulmeister, allein dieser war ein Schlaukopf und wußte sich zu helfen. Demnach sieng er zur Verwunderung aller Anwesenden folgender Maßen an.

Ich selbst auch habe mir über diesen seltenen Namen oft meine Gedanken gemacht, und würde den Sinn schwerlich errathen haben, wenn ich nicht in frühern Jahren bei Professoren und Oberschulrathen Kollegien gehört hätte. Bey solchen Männern, ihr Herren, kann man etwas lernen, deswegen hoffe ich, den Punkt richtig zu treffen. Zu besserem Verständniß muß ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die sich im dreißigjährigen Kriege zugetragen hat. Der türkische Kaiser Atilla, mit dem Zunamen „die Geißel Gottes,“ belagerte damals die Stadt Rom mit einer zahllosen Armee. Aber der Papst Gregor der Siebente hatte das Vorhaben der Türken vor ihrem Anrücken gemerkt, und bei Zeiten einen Kreuzzug ausgeschrieben, um den Erbfeind der Christenheit abzutreiben. Dadurch hatte er sich von allen christlichen Potentaten in Frankreich, Deutschland, England und Amerika Hülfstruppen verschafft, welche sich in die Stadt warfen, und dieselbe tapfer vertheidigten. Der Türke sah, daß er nichts ausrichte, und war eben im Begriff, unverrichteter Sache zum Rückzuge blasen zu lassen, als er besser bedacht, noch zu einem letzten Versuch sich entschloß. Es gab ihm nämlich Einer den Rath bei Nacht und Nebel in aller Stille den Felsen ersteigen zu lassen, auf welchem das Kapitolum, oder das Domkapitel, lag. Gelingte das Unternehmen, so würde es ihm, im Besitz des höchsten Platzes, etwas leichtes seyn, die ganze Stadt zusammenzuschießen. Weil dieser

Platz aber so fest war und für unangreifbar galt, daß seit Erschaffung der Welt es noch Niemand gewagt hatte, ihn zu stürmen, so glaubte die Garnison sich dort so sicher, als in Abrahams Schooße, und legte sich sorglos auf die Ohren. Der Aufschlag der Türken wäre daher auch glücklich ausgeführt worden, wenn er nicht, — jetzt passet auf, ihr Herren! — durch die Wachsamkeit der Gänse verhindert worden wäre. „Nämlich die geistlichen Herren im Domkapitel waren große Freunde von Gänselebern, und hatten deswegen eine hübsche Menge Gänse in der Mastung. Diese Thiere erhoben, als die Türken bereits den Gipfel erkletterten, ein so jämmerliches Geschnatter, daß das ganze Domkapitel erwachte und die Schildwachen aus dem Schlafe schrie. Auf den Wällen des Domkapitels eilte man zu den Lärmkannonen, und das Eindringen der Türken wurde verhindert. Zum Gedächtniß dieser Begebenheit und den Gänsen zu Ehren, die wegen der Fettigkeit ihrer Därme nicht schlafen konnten, ist nun der Name Gensdarm entstanden, und wird nur den Soldaten gegeben, die ein wachsames Auge in Sachen der Polizey haben sollen.“

Hier endigte der Schulmeister, und sah stolz auf seine Rede mit Blicken, welche den schuldigen Zoll der Ehrfurcht und Bewunderung forderten, in der noch immer still hinhorchenden Gesellschaft umher. Keiner wagte ein Wort zu sprechen, aber die Wirthin schlug die Hände zusammen und rief: „Das muß wahr seyn, wir haben einen Herrn Schulmeister, der alles weiß, und dem kaum ein Consistorialrath an Witz und Verstand gleich kommt.“

„Ich habe vor der bekannten Gelehrsamkeit unsers Herrn Schulmeisters allen Respekt,“ versetzte hierauf der Barbier (oder, wie er sich lieber nennen hörte, der Wundarzt) „und ich würde auch seiner

Erklärung vollkommen beystreten, wenn die Sache nicht ein kleines Häklein hätte. So viel ich nämlich weiß, sagt man nicht Gensdarm, sondern Schahndarm, denn so spricht unser Pfarrer das Wort aus, und so hab' ich es neulich auch einen Reisenden aussprechen hören, der in einem gewissen Casus meine Hülfe ansprach. Nun erinnere ich mich noch von Straßburg her, wo ich die Wundarzneykunst studirte, daß man die Bedienten und Aufwärter gemeinglich mit dem Namen Schahn (Jean), zu deutsch „Johann“ zu rufen pflegte. Die Polizeysoldaten aber sind, wie ich schon oft bemerkt habe, die Aufwärter des Landvogts, den sie, wenn er ausfährt, begleiten, und, wenn er in den Wagen ein- oder aussteigt, beym Arm halten. Daher glaube ich, daß Schahndarm so viel heißt, als: „Johann den Arm!“

Der Demagog.

Nicht lange nach der im vorigen Stücke enthaltenen Geschichte brach über den guten Schulmeister in Episkopshausen unvermuthet ein fürchtbares Gewitter aus. Die Sache verhielt sich so:

Der Schulze des Orts bekam durch einen Frohnboten ein oberamtliches Ausschreiben, in welchem geschrieben stand: „Der Schulze solle wachen und mit allem Fleiße zu verhindern suchen, daß im Orte demagogische Umtriebe gehalten, wosern aber dergleichen entdekt würden, sogleich das Oberamt davon in Kenntniß zu setzen. Sollte sich aber gar ein Demagog betreten lassen, so müsse derselbe ohne Verzug in Verhaft genommen und wohl verwahrt eingeliefert werden.“

Der Schulze, der in seinem Leben weder von demagogischen Umtrieben noch von einem Demagogen etwas gehört hatte,

gerieth in nicht geringe Verlegenheit, wie er den Befehl deuten und befolgen sollte, und gieng, wie er in ähnlichen Fällen öfters zu thun pflegte, im tiefen Nachsinnen, die Haste über der Achsel, in seinen Garten vor dem Dorfe, in der Hoffnung, daß ihm ein Zufall den Verstand eröffnen würde. Der gute Mann hatte sich diesmal auch nicht getäuscht, denn unterwegs begegnete ihm der Büttel, der schon oft in bedenklichen Fällen seinem Herrn den Kopf geliehen und ihn aus der Noth gerissen hatte.

Raum erblickte der Schulze seinen Untergebenen, als er ihm das oberamtliche Schreiben ohne Zeitverlust einhändigte, und ihn um seine Meinung und seinen Rath bat. Der Büttel hatte es nicht sobald gelesenen, als er folgender Massen anhub:

„Da weiß ich Rath, Herr Schulze! Leider ist der Gog im Dorfe, und wo der Gog ist, da ist auch der Magog. Ich weiß das nicht erst seit heute, aber ich schwieg dazu, weil ich den Mann nicht wollte unglücklich machen. Ich bin ihm aber seit geraumer Zeit aus dem Wege gegangen, denn mit solchen Leuten ist nicht gut spassen.“

„Und was sind denn das für Leute?“ fragte der Schulze hastig.

„Habt ihr denn nie etwas vom Gog und Magog gehört? Der wird kommen vor dem jüngsten Tage, und die Leute verführen zum Unglauben und zu aller Bosheit, und wird nichts als Bosheit angerichtet in der ganzen Welt.“

„Und dieser Gog und Magog wäre im Flecken?“ fragte der Schulze weiter und verwunderte sich hoch, daß er noch nichts von seiner Anwesenheit bemerkt habe.

„Nicht anders,“ erwiederte der Büttel. „Kommt nur mit mir, ich will Euch schwarz auf weiß zeigen.“

Der Büttel führte also seinen staunenden Gebieter zum Bürgermeister. Als sie dort

angekommen, sagte er: „Lasset Euch nun die letzte Holzquittung geben, die der Schulmeister schrieb, da werdet Ihr's mit eigenen Augen sehen.“

Die Quittung wurde vorgelegt und lautete also:

„Unterzeichneter hat seinen jährlichen Holzbedarf zur Heizung der Schule richtig empfangen.

F. Johannes Schmalbier,
Päda Gog loci.“

Schrecken besiel den guten Schultheiß, als er die Quittung gelesen. „Das sey Gott geklagt,“ rief er aus: „hätte ich doch all mein Tage nicht gedacht, daß mein Gevattermann eine so schändliche und verderbliche Teufelsbrut wäre. Aber Gott sey Dank, daß wir den Bösewicht haben, den Gog, er heiße mit dem Vornamen Dema oder Päda.“

Also wurden ungesäumt die nöthigen Anstalten getroffen, den unglücklichen und nichts Böses ahnenden Schulmeister zu verhaften und einzuliefern. „Sie trafen ihn zu Hause. „Verfluchter Teufelsbraten,“ schrie ihn der Schulze an, „nun ist das Maß deiner Sünden voll. Schließet ihn! Ich habe nicht gewußt, daß du so ein Höllenhund bist, der uns alle in's Verderben bringen will. Nun — fort mit ihm zum Oberamt.“

Man denke sich des armen Mannes Schrecken und Erstaunen über solch ein Verfahren. Vergebens berief er sich auf seine Unschuld; vergebens jammerte sein Weib und verbürgte sich für seine Unsträflichkeit. „Er ist ja,“ rief sie, „das gutmüthigste Schaf in der ganzen Gemeinde, einen so friedfertigen Esel, wie ihn, wird man nicht in allen Schulen antreffen.“ — Das half alles nichts, dem zitternden Schulmann wurden Fesseln angelegt, und er unter allgemeinen Verwünschungen des

Dorfs durch ein Halbduzend der stärksten Männer abgeführt.

Noch vor Anbruch des Abends traten sie mit ihrem Gefangenen in die — Amtsstube. „Was bringt Ihr da?“ fragte der erkaunte Oberamtmann. „Den Gog und Magog?“ schrien die Bauern und legten ihm Beweise vor. „Was zum Teufel seyd Ihr für Narren!“ rief der Oberamtmann, als er den seltsamen Irrthum erkannte, und befahl, dem zitternden Schulmeister die Fesseln abzunehmen.

Nun fieng der Arme, nach zweyständiger Furcht, erst wieder an, frey Athem zu schöpfen; der Oberamtmann aber konnte sich nicht genug wundern über die Dummheit von Spitzkopshausen, und gab dem Schulmeister einen verdienten Verweis; „Diese Angst, Herr Schulmeister, hätte Er sich ersparen können, wenn Ihn nicht der Kitzel gestochen hätte, mehr zu scheinen, als Er ist. Wer hat Ihn denn den Titel Pädagog gegeben? Ihr Herrn fangt an, Euch des Ehrennamens Schulmeister zu schämen, und wollt Schullehrer, Pädagogen und dergleichen, zuletzt wohl gar Schulmonarchen seyn. Gott weiß, wohin Euch noch der Schulstolz und Ueberwitz treiben wird.“

Daran hatte der Oberamtmann recht.

Der Schulmeister aber sprach: „Ach, wenn ich als Ersatz für meine Seelenangst nur das Eine bitten dürfte, daß Sie künftig dem Schulzen die fremden Wörter auch erklären, sonst könnte ich noch einmal unverschuldet in solchen Schreck gesetzt werden.“

Daran hatte der Schulmeister auch recht.

Der glückliche Mißverständnis.

Der gute Schulze von Spitzkopshausen kam mit seinem Amt und seinen Untergebenen je mehr und mehr in's Gedränge.

Die Zeit war dem Manne über den Kopf gewachsen, und er wußte sich in so manche neue Verordnungen gar nicht mehr zu finden. Daher trug er schwer an der Bürde seines Ehrenstandes, und sehnte sich nach Erlösung von derselben oft recht herzlich, besonders seit die Brut von Dorfdeputirten ihm so viel zu schaffen machte. Sonst gab es doch auch noch Gelegenheit, sich zu einem Glase Wein eine Nebeneinnahme zu verschaffen, allein seit die ver wünschten Aufpaffer alle Rechnungen durchspürten, und auf die kleinste Betrügerey, wenn sie entdeckt und erwiesen wurde, schmäbliche Absehung erfolgte, seither mußte der Ehrenmann sich bequemen, auf eigene Rechnung seinen Schoppen zu trinken. Das war nicht nach seinem Geschmack, und verursachte oft bittere Klagen über die Zeiten, die immer schlechter würden.

Seit einiger Zeit war sogar offene Fehde im Dorfe wegen der Vertheilung eines Weideplatzes. Die ärmern Einwohner verlangten, man solle den Platz, der nur dazu diene die Ochsen und Kasse der reichern Bauern füttern zu helfen, während die größere Anzahl der Armen, die weder Ochsen noch Kasse besäßen, keinen Nutzen davon hätten, vertheilen, damit man neue Kartoffelländer anbauen könne. Die Nahrungslosigkeit der Zeit mache es zur Pflicht, für Weib und Kind eher zu sorgen, als für das unvernünftige Vieh. Dagegen aber erklärten die Herren von der Bauernschaft diese Forderung für einen Eingriff in ihre Rechte: „Das war ein Ochsenwasen von Alters her,“ sagten sie, „und soll ein Ochsenwasen bleiben. Wir müssen im ganzen Dorfe für den Kitz sehen, und wo was zu zahlen ist, müssen wir daran glauben. Darum soll man uns unsere Rechte nicht schmälern, und die hungerigen Kartoffelfresser nur schreyen lassen.“

Also theilte sich das Dorf in zwey Parteyen; der Schulze und der Magistrat hielten es mit den Ochsen, die Deputirten aber standen gegen sie, als eine Opposition, von Amtswegen. Das veranlaßte dann manche Debatten und gab Veranlassung zu vielem Streit und Hader. Wo zwey oder drey bey einander waren, da kam die Sache der Ochsen zum Vorschein, und man stritt sich oft mit großer Heftigkeit, daß es blutige Köpfe gab, zumal wenn die Disputation in der Zeche vorsiel.

Bey so bewandten Umständen mußte dieser Handel endlich zu Klagen und Untersuchungen führen. Beide Parteyen liefen zum Oberamtman, und suchten ihn durch allerley Mittel für ihre Sache zu stimmen. Der Oberamtman war auch beyden zu Willen, und fuhr auf ihre Kosten mehrmals zum Augenschein auf den Platz; das gab immer einen lustigen Tag, und die Bauern bezahlten nach Gewohnheit die Zeche. In- des zog sich die Sache in die Länge, und der Ausgang war nicht abzusehen. Das wollte sich nicht zu der Ungeduld schicken, mit welcher die Parteyen die Entscheidung erwarteten. Sie drängten und bestürmten demnach das Oberamt mit endlosen Vorstellungen, bis dieses einen Spruch that: „Schultheiß und Magistrat sollten mit den Deputirten noch einmal kommunizieren.“

Als der Schultheiß das Schreiben erhalten hatte, eilte er damit zu seinem Auserwählten, dem Schulmeister, der diesmal der Sache die beste Wendung gab, wie der Erfolg zeigt. „Das schickt sich gerade,“ sagte der Schlaufkopf, „denn bis nächsten Sonntag wird Kommunikou seyn. Ihr müßt eben dafür sorgen, daß der Magistrat und die Deputirten dazu bestellt werden. Das kann wirken.“

Der Deutung des Schulmeisters zu Folge berief der Schultheiß den Magistrat

und die Deputirten, las ihnen das oberamtliche Schreiben vor, und ermahnte sie, sich am Samstag pünktlich bey der Beichte einzufinden. „Am Sonntage,“ setzte er hinzu, „wollen wir sodann mit einander kommunizieren.“ Der Vorschlag des Schulzen gefiel allen wohl. Am Samstag erschienen die Männer in der Beichte, bekannten und bereuten ihre Sünden, am Sonntage empfingen Sie in der Kirche das heilige Sakrament, am nämlichen Mittage noch verglichen sie sich, den Weideplatz zur Hälfte den Ochsen zu lassen, wie bisher, die andere Hälfte aber unter die ärmeren Familien zu vertheilen. Somit war alle Fehde zu Ende, und ein Mißverständnis hatte gewirkt, was vernünftigen Vorstellungen vorher unmöglich war.

Lohn der Ehrlichkeit.

Ein junger braver Bauernsohn, hatte eine unschuldige Bekanntschaft mit einem Bauerumädchen im nächsten Dorfe, und wollte sie gerne heirathen. Er gieng also zu ihrem Vater, und bat, ihm die Tochter zu geben. Der Alte empfing ihn zwar freundlich, sagte ihm aber bald, daß er ihm die Tochter nicht geben könne, weil er kein Vermögen habe, und noch kein Weib ernähren könne. Michel — so hieß der Bauernsohn — gab ihm zur Antwort: „Lieber Stephan! dies war der Name des Bauers, — sieh, ich bin gesund und stark, und arbeite gerne; es wird also mir und meinem Weibe nicht an Brod fehlen; zudem habe ich mir seit wenigen Jahren 30 fl. erspart, damit richten wir die Hochzeit aus, dann nehmen wir ein Gütlein in Pacht, und wenn wir fleißig sind und beten, so wird Gott unsere Arbeit segnen und uns nicht Hunger leiden lassen.“

Dem alten Stephan mißfiel diese Sprache keineswegs und er sagte endlich: Michel, laß es nur noch ein Jahr gut seyn, bis dahin kannst du dir noch etwas verdienen, und dann magst du mein Köschen immer noch nehmen.

Mit dieser Antwort gieng Michel seines Weges, und begegnete nicht ferne vom Dorf seinem Köschen, die in der Stadt gewesen war, und von da wieder nach Haus gieng. Er erzählte ihr alles, was ihr Vater mit ihm gesprochen, und war ganz niedergeschlagen, daß er seine Absichten bei ihm nicht erreicht hatte. Zudem er nun mit Köschen eine Strecke so ganz langsam und tiefsinnig fortgieng, stolperte er in der Dunkelheit über etwas und fiel. Er stand wieder auf, griff darnach und sich, es war ein großer schwerer Geldbeutel, den er kaum in die Höhe zu heben vermochte. Er lief nun damit nach einem Feuer, das er auf einem Felde von angezündeten Dornen brennen sah, und fieng bei der hellen Flamme zu zählen an. Es kamen ein Hundert Thaler nach dem andern heraus und der Beutel blieb immer noch schwer. Wahrhaftig, rief Michel aus, es müssen etliche tausend Thaler darin seyn. Nun wird es deinem Vater gewiß recht seyn, daß ich dich nehme! Gott Lob und Dank, daß wir diesen Schatz gefunden haben!

Indem sie nun, mit dem Geldsacke unter dem Arme, voll Freuden dem Dorfe zugiengen, fiel ihnen auf einmal ein, daß dieses Geld jemand könnte verloren haben, daß sie es wieder zurückgeben müßten, und daß sie alsdann wieder so arm wären wie vorher; doch trösteten sie sich damit, daß sie alsdenn ein gutes Trinkgeld bekommen würden, und beschloffen also auf der Stelle, zu dem Herrn Pfarrer ins Dorf zu gehen, ihm den Vorfall zu erzählen, und ihn um einen guten Rath zu bitten. Sie giengen hin, und nachdem

sie dem Pfarrer alles erzählt hatten, wollten sie den Geldsack bei ihm zurücklassen, wenn ihn etwa jemand verloren hätte. Der Pfarrer lobte sie ihrer Ehrlichkeit wegen, und ließ es durch die Zeitung bekannt machen, daß ein Geldbeutel gefunden worden sey, dessen rechtmäßiger Eigenthümer sich bei ihm melden möchte. Die Ehrlichkeit der jungen Leute gefiel ihm so wohl, daß er ihnen versprach, zu ihrer Verheirathung sein möglichstes beizutragen. Er hielt selbst bei Stephan um seine Tochter für Michel an, erhielt das Jawort, half Micheln, daß er das nämliche Gütlein, welches er zu haben wünschte, in Pacht nehmen konnte, und verschaffte ihm auch Vieh und Wirthschaftsgeräthe.

So haufeten nun die jungen Eheleute eine geraume Zeit fleißig und ordentlich fort, und das Geld lag noch immer im Pfarrhose, ohne daß sich ein Eigenthümer hervorgethan hätte. Zwei Jahre waren bereits vorüber, da brachte der Pfarrer den Geldsack zu den jungen Leuten, und sagte: „Da sich Niemand zu dem Gelde meldet, so gehört es euch; weil es aber möglich ist, daß sich dennoch der Eigenthümer einmal hervorthue, so rathe ich euch, das Geld in eure Wirthschaft zu stecken; denn auf diese Art bleibt es unverloren, der Eigenthümer möge dann kommen, wenn er wolle.“ Diesen Rath befolgten sie. Michel kaufte das Gütlein, welches er bisher in Pacht hatte, und da das Geld 4000 Thaler betrug, so konnte er es sogleich baar ausbezahlen; denn gerade so viel kostete es. Zu kurzer Zeit brachte er es auch so weit, daß sein Gut wehr werh war, als er dafür bezahlt hatte. Einige Jahre darauf starb nun der alte ehrliche Pfarrer. Die beiden ehrlichen Eheleute hinterlegten also bei dessen Nachfolger eine Schrift, darin sie sich für ihre Kinder und Kindeskinde verbindlich machten, das Gut an denjenigen abzutreten, der sich

als rechtmäßiger Eigenthümer des Geldes darthun würde.

Es waren jetzt gerade 10 Jahre verflossen, seitdem Michel das Geld gefunden hatte, als er eines Tages vom Felde zum Mittagsmahl nach Haus gieng. Da sah er auf der Straße einen halbbedeckten Wagen und zwei Personen darin. Auf einmal fiel der Wagen um und zerbrach, und die beiden Personen fielen heraus, ohne jedoch Schaden genommen zu haben. Michel sprang eilig herbei, bot den Fremden seine Pferde an, und bat sie auf die lieblichste Weise, in seinem Hause ein wenig auszuruhen. „Ist es doch, sprach einer der Fremden, als wenn dieser Ort verberbt wäre. Ich kann ohne Unglück nicht vorbeikommen. Vor zehn Jahren hatte ich hier einen bedeuteten Verlust. Ich kam von der Regensburger Messe zurück, hatte 4000 Thaler bei mir, und die mußte ich hier verlieren.“ — „Was, sagte Michel, 4000 Thaler haben Sie verloren? Aber haben Sie sich denn gar keine Mühe gegeben, das Geld wieder zu bekommen?“ „Das war mir unmöglich, mein Freund, antwortete der Fremde; denn ich mußte damals nothwendig nach Holland, wo ich mich nach Ostindien einschiffen sollte. Die Zeit war kurz, und das Schiff würde nicht auf mich gewartet haben. — Ich schrieb also des Geldes wegen an einen guten Freund nach Regensburg. Er hat aber, wie ich nachher sicher vernommen, meinen Brief nicht erhalten, und also ist gar keine Nachfrage geschehen, ob Jemand das Geld gefunden habe oder nicht; und wenn es auch geschehen wäre, wie könnte ich glauben, daß Jemand so ehrlich seyn und mir das Geld wieder zurückgeben würde? Ich habe mich also um das Ganze nicht weiter mehr bekümmert, und bloß jetzt denke ich wieder daran, da ich eben wieder auf dem unglücklichen Platz bin.

Mancher Andere würde sich betrübt und geärgert haben, daß er unvermuthet mit sein Gut kommen sollte; aber der ehrliche Michel freute sich von ganzem Herzen darüber. Er ließ sich aber noch nichts davon merken, sondern wiederholte nur seine Bitte an die Fremden, daß sie bei ihm zusprechen möchten. Sie ließen sich nicht lange mehr bitten und giengen mit ihm. Indem sein Weib ein Mittagessen kochte, sprach er noch mehr mit den Fremden, und es blieb ihm kein Zweifel mehr übrig, daß das Geld einem derselben gehöre. Er entfernte sich daher auf ein Paar Augenblicke, gieng zum Pfarrer, erzählte ihm die Sache, und bat ihn, beim Mittagsmahl zu erscheinen. Nach dem Essen führte Michel die Fremden auf dem Gute herum, zeigte ihnen seine Gebäude, Gärten und Acker, und erzählte ihnen, wieviel sie ihm jährlich eintrügen. Endlich wandte er sich an den Fremden und sagte: „Alles, was sie hier sehen, mein Herr! gehört Ihnen einzig und allein zu. Die 4000 Thaler, welche Sie verloren, habe ich gefunden. Der vorige Herr Pfarrer ließ es durch die Zeitung ausschreiben; weil sich über Niemand meldete, so habe ich für das Geld dieses Gut gekauft mit dem festen Vorsatze, es demjenigen, welcher das Geld verloren hätte, einmal abzutreten. Es gehört alles Ihnen und sollte ich auch früher gestroben seyn, so hat der Herr Pfarrer eine Schrift in Händen, worin ich mich für mich und alle meine Nachkommen anheischig gemacht habe, das Gut dem Eigenthümer des Geldes zurückzustellen. — Bei diesen Reden wußte der Fremde nicht, wie ihm geschah; er sah eines nach dem andern an, reichte Micheln die Hand und fragte ihn, ob er außer diesem Gute noch ein anderes besäße? „Nein, sprach Michel, aber wenn Sie nicht Lust haben, dieses Gut zu verkaufen, so müssen Sie doch einen Pächter darauf haben,

und da hoffe ich, Sie werden es mir vor Andern vergönnen.“ „Lieber Freund, antwortete der Fremde, eure Ehrlichkeit verdienet wohl größeren Lohn, als diesen. Es sind nun schon zehn Jahre, daß ich das Geld verloren habe; seit dieser Zeit hat der liebe Gott mein Vermögen unendlich gesegnet, und ich habe schon viele Jahre nicht mehr an meinen Verlust gedacht. Viertausend Thaler würden mich nicht viel reicher, euch aber würden sie arm machen, wenn ihr sie mir bezahlen müßtet. Behaltet also das Gut für euch, Gottes Vorsehung hat es euch selber gegeben, und ich würde mir ein Gewissen daraus machen, euch darum zu bringen. Ich schenke es euch hiemit ein = für allemal, und freue mich herzlich, daß ich bei dieser Gelegenheit einen so rechtschaffenen Mann habe kennen gelernt. Er ließ sich hierauf die Schrift geben, die der Pfarrer in Verwahrung gehabt hatte, und zerriß sie. Zugleich setzte er eine neue Schrift auf, darin er dem ehrlichen Michel und seinen Nachkommen das Gut auf ewig übergab, und erwähnte dabei ihrer Redlichkeit mit dem größten Lobe. — Die beiden Eheleute wußten nicht, wie sie ihre Dankbarkeit gegen den großmüthigen Menschenfreund ausdrücken sollten, und unter Freudenthränen priesen sie den lieben Gott für die wunderbare Gnade, die er an ihnen gethan hatte.

Merke, lieber Leser! Man stolpert zwar nicht alle Tage über einen Beutel voll Thaler hinüber, wie Michel. Aber sey du nur ehrlich, und arbeite und bete, wie Michel, und dann glaub' es: der liebe Gott hat noch tausend andere Wege und Mittel, deine Ehrlichkeit zu belohnen und deine Mühe zu segnen, ob er dir gleich nicht einen Geldsack in den Weg legt.

Der ungeheure Kuchen.

Der König August II. von Polen ließ einst der Warschauer Garnison zum Osterfeiertage einen Kuchen auftragen, wie er gewiß so leicht nicht wieder gebaden werden wird. Derselbe war nämlich vierzehn Ellen lang, sechs Ellen breit und über eine halbe Elle dick. Man hatte 150 Scheffel Weizenmehl, 4860 Eyer, zwey Tonnen Milch, Tonne Hefen und eben so viel Butter dazu gebraucht. Um denselben backen zu können, wurde ein eigener dazu eingerichteter Ofen gebraucht. Der König und der ganze Hof wohnten dem oben erwähnten militärischen Gastmahle bei. Als nun der Kuchen zerschnitten werden sollte, erschienen auf einen Wink des Königs ein Architect und ein Zimmermann. Letzterer war mit einem drey Ellen langen Messer versehen. Nach der Anweisung des Erstern schnitt er nun mitten in den Kuchen ein Loch, stellte sich hinein, und zerlegte ihn so. Man kann denken, wie viele und große Portionen es gab.

Der Riesenappetit.

Vey einem Kindtauffchmause in England nahm vor kurzem einer der Pathen folgende Portionen zu sich: Ein Pfund Lachs mit Aepfelsauce — anderthalb Pfund Rostbeef mit Blumenkohl und Cierrahm — zwey Gänseenten, zwey Truthahnstügel mit zwanzig Stück großen gebratenen Kartoffeln — eine halbe Taubenpastete (vier Stück) mit Austersauce — zwey Pfund Pudding mit drey Schalen Gelee — Brod, Käse, Sellerie und Zwiebeln, zusammen nahe an fünf Pfund — drey große Krüge Porter — zwey Flaschen Bordeauxwein — drey Flaschen Madera — eine Flasche Perreswein — eine halbe Flasche Maraskin —

fünf Pöffel Magenelixir. — Diese Kleinigkeiten hielten indessen nur von sechs Uhr Abends bis gegen ein Uhr Morgens wieder, es nahm daher dieser frugale Mann noch eine kleine Collation zu sich. Diese bestand aus drey Pfunden Nefeltorte, zwey Pfund Käse, vier Pfund Brod und drey Flaschen Portwein. Jetzt begab sich der wackere Kämpfer zur Ruhe, und schlief acht Stunden, ohne aufzuwachen, fort!

Die Tabakschupferey.

Ein Engländer, Namens Stanhope, hat durch eine Berechnung gefunden, daß jeder unterschiedene Tabakschnupfer, zur Bedienung seiner Nase, jährlich nicht weniger als sechs und dreyßig und einen halben Tag nöthig hat. Stanhope setzt nämlich voraus, daß jeder Schnupfer alle zehn Minuten eine Prise nimmt. Hierzu sind anderthalb Minuten erforderlich, indem nicht nur das Nehmen, sondern das Hinaufheben, Spielen und Wischen an der Nase in Ausschlag gebracht werden muß. Acht Stunden Schlaf abgerechnet, kommen also täglich, in den übrigen zwey Drittheilen, zwey Stunden vier und zwanzig Minuten auf die Schnupferey?

Weisse Elephanten.

In Siam bezeugt man den weißen Elephanten die größte Verehrung. Wer einen entdeckt, wird für den Glücklichen der Sterblichen gehalten. Die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß man sagen kann, sie mache Epoche in den Analen der Nation. Der glückliche Entdecker wird mit einer Krone von Silber und einem Geschenke an Landeigenthum belohnt, das sich so weit

erstreckt, als man das Geschrei des Elephanten hören kann. Er und seine Familie, bis in die dritte Generation, sind von aller Art an Dienbarkeit und ihr Landbesitz ist von jeder Abgabe befreit.

Der gegenwärtige Augenblick wird für einen der glücklichsten gehalten; denn in den königlichen Ställen befinden sich nicht weniger als fünf weiße Elephanten. Uebrigens ist der weiße Elephant ein Albinos unter seines Gleichen.

Das Barfüßergericht.

Im Innern von Basel befindet sich ein erhabenes Stadtviertel, der „Kohlenberg“ genannt. Dort wohnte ehemals der Scharfrichter, seine Helfershelfer, die Torturknechte, die Todtengräber, welche die an der Pest verstorbenen beerdigten, und alle Diejenigen, deren Handthierung damals als unehrlich betrachtet wurde. Sie durften sich nur unter einander verheirathen, und alle Gerichtshöfe blieben ihnen verschlossen. Da sich jedoch oftmals Streitigkeiten unter ihnen erhoben, die auf keine gesetzliche Weise geschlichtet werden konnten, so errichtete man für sie ein besonderes Gericht aus zwölf Besitzern und einem Präsidenten, welche Alle unter den Sackträgern und andern ähnlichen Leuten ausgewählt wurden. Dies Gericht hielt seine Sitzungen auf dem Kohlberge in zerrissenen Kleidern und nackten Füßen. Der Präsident hielt den Richterstab in der Hand, und war zugleich verpflichtet, während der ganzen Sitzung, selbst im Winter, ein Bein in einem mit Wasser angefüllten Eimer zu haben. Sobald er Platz genommen hatte, wurden die Parteyen hereingeführt, die entweder persönlich oder durch Jemand aus ihrer Mitte verklagten und sich ver-

theiligten. Die Weisker raunten sich ihr Urtheil ins Ohr, dessen Ausspruch ohne allen fernern Appell war. Fand sich für beyde Theile Gleichheit der Stimmen, so entschied der Präsident. Dies Gericht wurde zu Ende des fünfzehnten oder im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts abgeschafft; aber so viel ist gewiß, daß es noch im Jahre 1474 bestand. Man findet in der von Groß herausgegebenen kleinen Kronik von Basel, daß in diesem Jahre gedachtes Gericht einen Hahn verurtheilte, lebendig aerbrannt zu werden, weil er ein Ey gelegt hatte, und man damals glaubte, daß aus solchen Eyern Basflisten entständen.

Die Grabmusik.

In M... wurde eine Leiche mit vieler Pracht und unter einer Trauermusik beerdigt. Unter dem Gefolge befand sich auch der Arzt des Verstorbenen.

Viele Zuschauer hatten sich versammelt, und folgten dem Zuge bis zum Kirchhofe, angelockt von der schönen Musik.

Einer von diesen fragte einen Bekannten: Können Sie mir nicht sagen, wer diese Trauermusik komponirt hat?

„Nein,“ erhielt er zur Antwort: „den Namen des Komponisten weiß ich nicht, aber — auf den Arzt zeigend — hier können sie den Verfasser des Textes sehen.“

Der strenge Richter.

In dem Orte S... entfiel einesmals an einem Sonntage Abends zwischen zwey Nachbarn ein heftiger Streit wegen Mißhandlung einer Kinderspiel-Logge (Baba.) Dieser Streit wurde immer heftiger, so zwar, daß der Eine sich sogleich zu seinem im nächsten Orte wohnenden Ortsvorstande begab, und diese wichtige Sache zur Klage

brachte. Dieser kluge Mann als Richter zog sogleich seinen Rod an, und gieng noch Abends nach 9 Uhr in schnellen Schritten in das Dorf hin, hielt über den Beleidiger der armen Figur nicht nur einen ernstlichen Spruch, sondern traf sogar die Verfügung, ihn mit Arrest bestrafen lassen zu wollen.

Der unglückliche Schmid.

In einem am Bodensee gelegenen Orte wohnt ein sehr häuslicher Mann, welcher die Anschaffung der Werkzeuge für die Gemeinde zu besorgen und darüber Rechnung abzulegen hat. Da nun bey sehr hart gewordenem Boden eine Gemeinde-Arbeit vorgenommen werden sollte, wozu auch sogenannte Pikel erforderlich waren, welche aber eine Reparation von Nöthen hatten, so nahm dieser also zwey Pikel, that solche in einen Brennofen, befahl seinem Knechte, in ein großes Stück Holz eine Holzachse einzuschlagen, welche die Dienste eines Amboses versehen sollte. Nachdem nun die zwey Stücke Eisen warm genug zu seyn schienen, mußte sein rothbartiger Knecht mit einem Beil ganz jämmerlich drauf los schmieden, so zwar, daß Beil und Ambos in Stücke darauf giengen. Der gute Meister Schmid, bestürzt über dieses Ergebnis, entschloß sich, diese Arbeit durch den rechten Schmid verfertigen zu lassen, indem er sehr wohl einsah, daß für ein solches Schmelzen sich Nichts in die Gemeinds-Rechnung bringen lasse.

Der schlaue Jude.

Im letzten Kriege floh ein polnischer Jude vor einem Husaren, der ihn zusammen hauen wollte, in das Haus seines Schwagers. Der Schwager, der sonst sein Freund nicht war, steckte ihn gleichwohl in einen Korn-

sack und legte ihn auf den Boden. „Nausel, rühr dich nicht, sonst sind wir beide Kapores.“ „Doved, ich rühr mich nicht.“ Auf einmal kommt der Husar mit gezogenem Säbel zur Thüre herein, und, „wo ist der Spizbub,“ schrie er mit grimmiger Geberde; der Schwager erwiderte: „Na, gestrenger Herr Unteroffizier! daß mein Haus keine Spizbuben-Herberge ist. Bin ich nicht ein ehrlicher Jüd?“ Der Husar antwortete: „Wo der Spizbub ist, will ich wissen, der mich um vier Thaler betrogen hat,“ und vistorierte in allen Winkeln herum. „Was habt ihr in diesem Sack da,“ fuhr er den Schwager an, und hielt ihm den blanken Säbel über den Kopf. „Grausamer Herr Unteroffizier, was werd ich haben in dem Sack do? Glas.“ Da hieb im Zorn der Husar zuerst mit flachem Säbel, hernach mit dem Rücken des Säbels aus Leibeskräften auf den Sack. So viel Hiebe, so viel Schwielen. Der Jude aber der darin steckte, dachte: „ich will meinen Schwager nicht stecken lassen, mich noch weniger, und machte unauhörlich mit reiner Stimme Kling, Kling, daß der Husar meinen sollte, er höre Glas klingeln. Item, es half Etwas. Denn der Einfall kam dem Husaren selbst so lächerlich vor, daß schon sein halber Zorn gebrochen war. Also schlug er auch noch die andere Hälfte desselben an dem Sack heraus, und der Jude unwendig tönte immer schneller Kling, Kling, Kling. Als aber der Husar fort war und der Jude blutrünstig aus dem Sack schlüpfte und sich beschaute: „Gottes Wunder! sagte er, mein Lebenlang will ich um 4 Thaler kein Glas mehr werden.“

Ein armer polnischer Jude gieng durch einen Wald. Ein Wolf kam auf ihn los. Verdutzt, erschrocken hielt der arme Jude ihm seinen Wanderstock entgegen, und glücklicher Weise schoß ein lauernder Jäger hinter

ihm nach dem Wolf, der getroffen, todt hinfiel. „Gottes Wunder!“ schrie der arme Jude, der den Jäger nicht sah, und bloß den Schuß hörte, „hob ach schau den Stock zwanzig Jahr, und hob nit gewußt, daß er geloden is!“

„Wie glücklich bin ich mit meiner Frau!“ rief ein Ehemann aus: in meiner Hauswirthschaft ist Alles in der schönsten Ordnung, wenn ich um Mitternacht aufstehe, so finde ich jedes Stück meiner Wäsche im Dunkeln!“ und bey diesen Worten zog er statt des Schnputches eine Schlafhaube aus der Tasche, um sich den Schweiß abzutrocknen.

Ein Bediener hatte einen mündlichen Auftrag seines Herrn schlecht besorgt. Dummkopf, schrie der Herr zornig: wenn ich einen Esel schicken will, so geh' ich lieber selber.

Ein Kaufmann pries seine treffliche Waare einem Frauenzimmer mit folgenden Worten an: „Gnädige Frau, das ist ein Zeug für die Ewigkeit, und nachher können Sie sich noch einen Unterrock daraus machen.“

Auflösung der Räthsel.

1. Als Absalon daran hing. 2. Daß man hier heurathet und dort nicht. 3. In der Fastnacht 1819, wo wegen dem Ableben des Großherzogs Carl die Schauspiele verboten waren, welche die Freiburger statt den Predigten besuchten. 4. Die mißvergnügten Eheleute, sie gehen alle Tage mit Kreuz. 5. In der Nacht, ehe er sein Weib bekam. 6. Der verlorne Sohn. 7. Durchs Mitleiden. 8. An jenem zu Ninive. 9. Zur Lehre, daß die Menschen gegen die Thiere nicht grausam seyn sollen. 10. Daß ihnen, wie diesen an der Hochzeit, überall die Thüren vor der Nase zugeschlössen werden. 11. Durch die Gutherzigkeit. 12. Durch: Vergelt's Gott! der Armen.

Bemerkung. Da wegen Hindernissen die im letzten Jahre versprochenen Holzstücke in diesem Kalender nicht erscheinen konnten, so werden solche nächstes Jahr, und in den folgenden Jahren Fortsetzungen davon erscheinen.

Die löblichen Ortsvorstände werden auch höchst gebeten, die richtige Angabe der Jahrmärkte an den Verleger dieses Kalenders schriftlich einzusenden.

J. M. Banuhard.

Souveraines Großherzoglich-Badisches Haus.

Ludwig Wilhelm August, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu Salem, Petershausen und Hanau ic. ic., des Großherzogl. Bad. Haus-Ordens der Treue, des militärischen Karl Friedrichs-Verdienst-Ordens und des Ordens vom Zähringer Löwen Herr und Großmeister; des kais. Russ. St. Andreas- u. St. Alexander-Newsky-, des Kön. Dänischen Elephanten-, des Kön. Schwedischen Seraphinen- u. des Königl. Preussischen schwarzen u. rothen Adler-, auch des Kön. Bairischen St. Huberts-Ordens Ritter, des Königl. Ungar. St. Stephans, des k. Französischen Ordens der Ehrenlegion, sodann des Ordens der Königl. Württembergischen Krone, des Großherzogl. Hessischen und des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Ordens des weißen Falken Großkreuz; Kön. Preuss. General der Infanterie u. Chef des 4ten Infanterie-Regiments (des 3. ostpreussischen;) auch Inhaber eines k. k. Oesterreich. Inf. Reg.; geb. d. 9. Febr. 1763, succedit seinem Herrn Veffen den 8. Dezember 1818. **Ältern:**

Weiland Karl Friedrich, Großherzog, geb. d. 22. November 1728, † 10. Jun. 1811, und

A. Höchstseffen erste Gemahlin: weil. Karoline Louise, geb. Landgräfin zu Hessen, geb. den 11. Jul. 1723, verm. den 28. Jan. 1751, † 8. April 1783 zu Paris. **Daven**

1. Vollbürtige Brüder des Großherzogs:

1) Weil. Karl Ludwig, Erbprinz, Ritter des St. Andreas- u. St. Alexander-Newsky-, des Seraphinen-, auch des schwarzen und rothen Adler-Ordens, sodann des Ordens der Treue, geb. d. 14. Febr. 1755, † 16. Dec. 1801. zu Arbogain Schweden.

Höchstseffen Gemahlin u. noch lebende Wittwe: Amalie Friederike, Markgräfin zu Baden, geb. Landgräfin zu Hessen, Dame des St. Catharinen-Ordens, geb. d. 20. Jun. 1754, verm. den 15. Jul. 1774. **Aus dieser Ehe:**

a) Weil. Katharina Amalie Christiane Louise, geb. d. 13. Jul. 1776, des St. Catharinen-Ordens Dame, Defanissin des Stiffts Quedlinburg, gest. den 26. Oct. 1823 zu Bruchsal.

b) Friederike Wilhelmine Coroline, geb. den 13. Jul. 1776, des St. Catharinen-Ordens Dame, Wittve des am 13. Oct. 1825 verstorbenen Königs Maximilian Joseph von Bayern.

c) Weil. Louise Marie Auguste, nunmehr Elisabeth Alexiwna, geb. d. 24. Jan. 1779. Gemahl: Alexander Pawlowitsch, Kaiser aller Reussen, Weil. verm. den 9. Oct. 1793, gestorben den 16. Mai 1826.

d) Friederike Dorothe Wilhel., Königl., geb. d. 12. Mär. 1781, des St. Catharinen-Ordens Dame.

e) Weil. Marie Elisabeth Wilhelmine, geb. d. 7. Sept. 1782, † 20. April 1808 zu Bruchsal, ward vermählt den 1. Nov. 1802 mit dem den 16. Jun. 1815 bey Genappe gebliebenen Herzog Friedrich Wilhelm zu Braunschweig.

f) Weil. Karl Ludwig Friedrich, lebt verstorben er Großherzog, geb. d. 8. Jun. 1786, † 8. Dezember 1818 zu Nassau.

Höchstseffen Gemahlin und noch lebende Wittwe: Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, g. d. 28. Aug. 1789, vermählt den 7. April 1806.

Kinder.

1) Louise Amalie Stephane, g. d. 5. Jun. 1811.
2) Josephine Friederike Louise, geb. den 24. Okt. 1813.

3) Marie Amalie Elisabeth Caroline, geb. d. 11. Okt. 1817.

g) Wilhelmine Louise, geb. d. 10. Sept. 1785, des St. Catharinen-Ordens Dame, verm. mit Ludwig, Erbgroßherzog zu Hessen, d. 19. Jun. 1804.

2) Weiland Friedrich, Großherzogl. Prinz u. Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen ic., Graf zu Salem, Petershausen und Hanau ic., Ritter des Seraphinen- und des Königl. goldenen Adler-Ordens, sodann des Ordens der Treue und des militärischen Karl Friedrichs Verdienst-, auch des Ordens vom Zähringischen Löwen Großkreuz, geb. den 29. August 1756, gestorben den 28. May 1817.

Höchstseffen Gemahlin und noch lebende Wittwe: Christiane Louise, Markgräfin zu Baden, Tochter des Herzogs Friedrich zu Nassau, geb. den 16. Aug. 1776, verm. d. 10. Dezember 1791.

B. Des Höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich zweite Gemahlin: Weil. Louise Karoline, Gräfin von Hochberg, geb. Frein Geber von Generalsberg, geb. d. 26. May 1768, verm. d. 24. Nov. 1787, gestorben den 23. July 1820.

Davon

11. Halbgeschwister des Großherzogs:

3) Karl Leopold Friedrich, Großherzogl. Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen ic., Großherzogl. Bad. General der Infan., Inhaber des

4. Inf. Reg.; Großkreuz des Ordens der Treue, des milit. Verdienst- und des Zähringer Löwen-, des k. Russisch. St. Andreas und St. Alexander Newsky-Ordens, des k. Preuss. schwarzen und rothen Adler-Ordens, auch des k. Bayer. St. Hubertus-Ordens-Ritter, geb. d. 29. Aug. 1790, verm. d. 25. Jul. 1819 mit Sophie Wilhelmine, Tochter des ehemal. Königs v. Schweden, Gustav IV., g. d. 21. May 1801.

Kinder.

a) Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie, geb. den 6. Dezember 1820.

b) Ludwig, geb. den 15. August 1821. Großkreuz des Ordens der Treue, und des Zähringer Löwen.

4) Wilhelm Ludwig August, Großherzoglicher Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen ic., Großherzogl. Bad. General-Lieutenant, Inhaber des 2. Linien-Infan.-Reg., Großkreuz des Ordens der Treue und des militär. Karl Fridr. Verdienst-, so wie des Zähringer Löwen-Ordens, auch Ritter des k. Russ. St. Alexander Newsky-Ordens und des St. Annen-Ordens 1. Klasse; Commandeur des k. Ungarn. St. Stephans-Ordens, und Offizier der k. Französch. Ehrenlegion, geb. den 8. April 1792.

5) Amalie Christine Caroline, geb. d. 26. Jan. 1795. Gemahl: Karl Egon, Fürst zu Fürstenberg, geb. den 28. Okt. 1796, verm. den 19. April 1818.

6) Maximilian Friedrich Johann Ernst, Großherzogl. Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen ic., geb. d. 8. Dez. 1796, Großherzogl. Bad. General-Major und Commandeur des Garde Cav.-Reg., Großkreuz des Ordens der Treue u. des militär. Karl Friedrichs Verdienst-, sowie des Zähringer Löwen-Ordens und Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse. 6

Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

Uach, 1 Donnerst. v. Palmf., 2. mont. n. Urbani, 3. donnerst. nach dem Schutzengelfest. 4. donnerst. nach Bartholo. 5. donest. n. Michaeli. 6. mont. nach Andreas. 7. an Thomas.

Ualen, Lichtmeß, 2 Philip. Jac. 3 Jac. 4 Sonnt. nach Michaeli, 5 Mart.

Ulldorf, 1 an Gregor., 2 den 26. 27. u. 28. May, 3 au Joh. d. Tauf. 4 Mart. Bis. Altstetten, den 15. August.

Ustenstag die Amtsstadt, 1ster dienst. v. Palmson. 2 donnerst n. Pfingst. 3 dienst. nach M. Geb. 4 dienst. vor dem v. Ad Altstich im Sundgau, auf Jacobi und Laurentii.

Utheim, Lichtm. 2 Allerh.

Uspirspach, 1 dienst. n. Mitfast. 2 donnerst. nach dem 1. May, fällt aber der Auffahrtstag ein, so wird er dienst. darauf gehalten, den 3 dienst. nach dem 28. August, 4 dienst. vor dem h. Christtag.

Unweiler, 1 dienst. nach Matthai, 2 dienst. vor Joh., 3 dienst. nach Barthol. 4 dienst. nach Nicolai, fällt aber Nicolai auf einen dienst. so ist der Markt dienst. zuvor.

Uppenweyer, 1 mont. nach Allerheil. 2 mont. vor Palmf.

Uppenzell, 1 den 9. May, 2 den 21. September.

Urau, 1 Philip. Jac. 2 nach Gallus.

Urbon, 1 mittw. vor Palmf., 2 auf Martini.

Uuen a. d. Teck, 1 Phil. Jac., 2 Elisabeth.

Uuggen, auf Matthai im September, fällt Matth. auf samst. oder sonnt. so wird er folgenden montag gehalten.

Baden in der Marktgraffschaft, den ersten dienstlag im Monat July, und den ersten dienstlag nach Martini.

Badenweiler, 26sten März, 4. May, 1. Juny, 28. Sept. 5. November.

Bahlingen, 1 dienst. vor Fastn. 2. dienst. nach Ostern, 3 dienst. nach Pfingst. 4 dienst. nach Matth. 5 dienst. vor dem Christt., fällt aber der Christtag auf den mittw. so wird solcher 8 Tage vorher gehalt.

Basel hält Meß den 28. Okt. u. jeden Freitag nach Trohnfast.

Baßnang, 1 Krämer- u. Viehmarkt dienst. vor Mar. Verkündigung, 2 dienst. nach alt Panec. 3 dienst. n. alt Eypd.

Begerbach im Badißen, 2 Krämer- und Viehmärkte, der erste donnerst. nach Fronleichnam, der zweite auf alt Bartholom. oder 4 Sept.

Beilstein, 1 Vieh- und Krämermarkt Osterdienst, 2 Krämermarkt auf Andra.

Benningheim, 1 montag nach Rogate, 2 † Erhöhung, 3 Catharina.

Berg, auf Joh. Täufer.

Berneck auf dem Schwarzwald, 1 donnerst. vor Georgi, 2 dienst. nach Ulrich, Vieh- u. Krämermärkte, 3 mont. nach Sim. u. Jud. Vieh- u. Flachs- u. Krämerm.; fällt ersterer in der Charwoche, ist er zwey Tage früher, nämlich dienst. vor dem Gründonnerstag; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. und Judä auf montag, so werden diese letzteren Märkte 8 Tage nachher gehalten.

Befigheim, 1 Petr. P. 2 Sim. u. J.

Beutelspach, 1 donnerst. vor Mar. Verkündig. 2 donnerst. nach Sim. Jud.

Bickersheim, dienst. n. dem 25. März, dienst. nach dem 15.

Biesingen, 1. donnst. v. Sebast. u. Fab. 2. dienst. v. Pfingst. 3. dieust. vor Allerheiligen. Aug. u. dienst. n. dem 8. Sept.

Birkensfeld, 1 donnerstag vor Lichtm. 2 dienst. vor Ostern, 3 den 21. Jun. 4 Jacobi, 5 den 29. August, 6 auf Lucas, 7 auf Elisabeth.

Biberach im King. Thal, 1 mittwoch nach Pfingsten, 2 mittwoch nach Martini.

Bietigheim, 1 auf Laur. 2 auf Nicolai; fallen diese Tage auf einen samst. sont. oder mont. so wird der Jahrm. jederzeit den nächsten dienst. gehalten.

Biesingen, 1 donnerst. v. Geb. 2. dienst. v. Pfingst. 3. donnerstag v. Allerheiligen.

Bischoffsheim am hohen Steeg, 1 Ostermontag, 2 donnerstag nach † Erhöhung.

Bischoffsheim, 1 Ostern, 2 Michaeli.

Blochingen, 1 dienst. n. Ostern, 2 donnerstag nach Elisabeth.

Blumberg, 1 den 1. May, 2 auf den Tag Jacobi, 3 den donnerstag vor der allgemeinen Kirchweih.

Böblingen, Roß = Vieh = und Krämermarkt, 1 donnerstag vor Fastnacht, 2 donnerstag nach Ostern, 3 donnerstag vor Simon und Judä.

Bondorf, den 5. July.

Böblingen, den 1. Dezemb.

Bottwar, 1 auf Matthias, 2 auf Georgi, 3 den Tag vor alt Galli.

Brackenheim, 1 Eypdi, 2 Mart.

Bräunlingen, der 1. am Martinstag, 2. an Magdalena, 3. an Bartholomä, 4. an Katharina.

Bregenz, auf Gallus, Vieh- und Krämermarkt.

Brengarten, den 25. August. Breisach (alt), 1 diensttag nach Patate, 2 den 3. Aug. 3 Sim. u. Jud. fällt einer dieser 2 letzten Tage aus sonnt. so ist der Markt montags darnach.

Brettsach, auf Matthäus.

Brugg, 1 den 2. Febr., 2 den 9. May, 3 den 29. Sept. 4 den 12. Dezemb.

Buchhorn, auf Martini.

Bühl in der Marktgraffschaf hält alle Jahr vier Krämer- und Viehmärkte, den 1 auf Laurenti, den 2 auf Martini, den 3 auf Matthäi, den 4 auf Phil. u. Jak. falls aber einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird der Markt allzeit diensttag zuvor gehalten.

Bulach hält Vieh- Krämer- u. Fleischmarkt auf alt Michaeli, so er aber am samst., sonnt. oder montag fällt, wird er dienstl. darauf gehalten.

Burlodingen, 1 Vitus, 2 Erhöhung.

Calw., dienst. nach Invoeadit, dienst. nach Rogate, dienst. vor Michaeli und Nicolai; fallen aber Michaeli und Nic. auf einen diensttag, so wird der erste 3 Tage zuvor, der zweite nächsten dienstl. darauf gehalten.

Cappel, auf Sim. u. Jud. wenn aber Sim. u. Judä auf einen freytag, samst. oder montag fällt, so wird der Markt allezeit mittwochs vor Sim. und Judä gehalten.

Candern, dienst. nach Patate, und den 25. Nov. fallen diese Tage auf freyt. samst. sonnt. so ist er dienstags hernach.

Carlsruhe, Mess: 1) den ersten

montag bis incl. samst. im Juni; 2) den ersten mont. bis incl. samst. im November. Constanz, 1 mont. nach Ostern, 2 mont. nach Mar. Geburt, 3 auf alt Conradi.

Dettingen, Heidenheim. Amt, diensttag nach Galli.

Dettingen bei Glatien, 1 Lichtmess, 2 Silian.

Dettingen unter Teck, 1 dienst. nach Ostern, 2 dienst. n. Nic.

Denkendorf, 1 donnerstag vor Palmtag, 2 Sim. und Jud.

Derlingen, dienst. nach Philip. und Jac. 2 dienst. n. Martin.

Diemingen, 1 Petri u. Pauli, 2 Matth. 3 Sim. und Jud. 4 Thom.

Diengen, 1 mont. v. Quasimod. 2. auf Osterdienst. 3. Barth. 4. auf Mathäi.

Diez, 1 mont. nach Antoni, 2 mont. nach Judica, 3 mont. nach Mar. Geb. 4 montag nach Andreas.

Ditzingen, auf Margaretha.

Denaußschingen, 1 auf Georgi, 2 auf Joh. u. Paul, fällt aber Joh. u. Paul auf einen freyt. samst. oder sonnt. so wird der Markt am mont. darauf gehalten. 3 auf Michael, 4 Mart. Dornstetten, 1 Osterdiensttag, 2 Barthol. 3 dienst. vor Mart.

Ebingen, 1. dienst. vor Joseph. 2. dienst. n. Trinit. 3. dienst. v. Jakob. 4. donnerst. v. Galli. 5. donnerst. vor Christtag.

Egelsau den 5. Februar.

Ehingen, den 7. November.

Eichstetten, 5 Mai, 13 Sept. fällt. einer auf dienstl., wird er daran gehalten; fällt er nicht darauf, so ist er dienst. hern.

Einsiedlen, den 31. August.

Ellmendingen, 1 Osterdiensttag, 2 montag nach Allerheiligen.

Elzach im Schwarzw., Vieh- u. Krämerm.: 1 den 24. Febr.,

2 den 23. April, 3 den 24. Juny, 4 d. 6. Sept., 5 den 28. Okt. fällt einer auf einen freyt. samst. oder sonnt. so ist der Markt mont. darauf.

Emmendingen hält Vieh- und Krämermarkt dienst. nach Reminiscere, dienst. n. Graudi, dienst. nach Sim. u. Judä; fällt er aber auf Allerheil. so ist er den nächsten Tag darauff diensttag nach Nicolai.

Endingen, 1 Matthias, 2 Bartholom. 3 Dttmacus.

Engen, 1, 2, 3, an den 1sten Donnerstagen in der Fasten, 4 donnst. vor Himmelf. Christi, 5 mont. vor Mar. Geb., 6 mont. nach Martini.

Ersingen, diensttag nach Phil. Jac., donnerst. nach Mart.

Ermatingen, den 15. April.

Ettenheim im Breisgau, 1. d. 8. Juny, 2. mont. n. Barth. 3. auf Martini.

Ettlingen hält Vieh- und Krämermarkt d. 1 auf Matth. in der Fasten, 2 auf Jac. 3 auf Mart., 4 auf Thom.; fallen nun die 3 ersten auf einen freyt. samst., sonnt. od. mont. so wird der Markt den dienstl. darnach gehalten; fällt aber Thomas auf einen freyt. samst., sonnt. oder montag, so wird der Markt den dienstl. zuvor gehalten, auch wird jedesmal Tags zuvor der Viehmarkt gehalten.

Feldkirch, den 1 auf Jahanni, 2 auf Michaeli, 3 auf Thom.

Fehringen, 1 mont. vor Lichter. 2 mont. nach Cantate, 3 Wolrici, 4 Michaeli, 5 Nicolai.

Feldrenach, 1 donnerstag vor Georg., 2 Barthol.

Frankfurt a. M. hält Mess, die 1 am Osterdienst. die 2 auf Mar. Geb.; fällt Mar. G. auf sonnt., mont., dienst. od. mittw. so fängt sie mont. in dieser Woche an; fällt es aber

auf Donnerst., freit. od. samst.
so geht sie mont. darnach an
Frauensfeld, 1 den 21. Octob.
2 den 9. Dezember.
Freudenstadt, 1 an Lichtm., 2
den 1. Mai, 3 d. 24. Jun.
4 an Michaeli; fällt einer die-
ser Fepertage auf den samst.
so ist er dienstags hernach.
Freiburg im Breisgau, hält die
Frühjahrmesse am 3. Sonnt.
n. Ostein, u. die Spätjahres-
messe n. d. 2. Sonnt. im Nov.
jede dauert eine ganze Woche
einschließlich des montags der
darauf folgenden; ferner wird
am Donnerst. der 2ten Woche
jeden Monats Viehmarkt ge-
halten, fällt er aber auf einen
gebotenen Feiertag od. in die
Scharwoche, so ist er Donnerst.
darauf. Zur Messzeit wird
der Viehmarkt am Donner-
stag in der Messwoche ge-
halten.
Freienheim, Jahrmakt in der
2ten Woche vor der Fastn.,
und mittw. vor Galli.
Furtwangen im Schwarzwald,
Viehmarkt: 1. am 21. Juni,
2. am 14. Juli, fallen diese
Tage auf Freitag, Samstag
oder Sonntag, so ist der
Markt am Montag darnach
3. Krämer- und Viehmarkt
am 4. Dezember.
Gengenbach, 1 mittwoch vor
Laurenti, 2 mittw. vor Mart.
Gebratshofen, den 24. April.
Gernspach, 1 Ostermontag, 2
Pfingstn. 3 auf Barthol.
Germersheim, den 18. April,
sonnt. nach Barthol.
Geisingen, 1 diensst. nach La-
tare, 2 diensst. vor Pfingst. 3.
Laurenti, 4 diensst. vor Aller-
seelen.
Geißlingen an der Staig, dien-
stag nach Inoc. diensst. nach
Reminisc. diensst. nach Deuli.
Giengen, 1. Mai, 29. Juny,
31. October.

Graben, diensst. nach Cathar.
dienstag vor Misfasten.
Glarus, den 23. August.
Gottlieben, den 1. Mai.
Gravenhausen, 1. Vieh- und
Krämerm. an Georgi, 2.
am 6. October.
Griessen im Kleggau, Jahr- u.
Viehmärkte: 1 am 3. März,
d. i. an Kunigunda; Tag;
2 d. 10. August, nemlich an
Laurenti; 3 den 28. Okt., d.
i. an Sim. u. Judä; 4 den
28. Dez., d. i. am unschuld.
Kindl. Tag; fällt einer der
Tage auf einen sonntag, so
wird der Markt am darauf
folgenden mont. gehalten.
Grombach, sonnt. vor Pfingst.
Grosselsingen, 1 Donnerst. nach
Pfingst. 2 mont. nach Mart.
Groß- u. Jüngersheim, 1 Mariä
Verkündigung, 2 diensst. nach
Mar. Geburt.
Grözingen bei Duellach, diensst.
nach Fab. Sebast., diensst. n.
Georgi, diensst. vor Martini.
Gundelheim, 1 Georgi, 2
Jac. 3 sonnt. nach Michael.
3 den 18. November.
Gutenberg, 1 Urban, 2 don-
nerstag vor Michaeli.
Güdingen, 1 dienstags vorm
Palmtag, 2 den 18. Aug.
Haslach im Kinzinger Thal,
1 den 1. mont. i. d. Fasten,
2 mont. nach Phil. u. Jac.
3 mont. nach Petr. u. Paul.
4 montag nach Michaeli, 5
mont. nach Martini.
Hausach im Kinzinger Th. 1
diensst. nach 3 König, 2 diensst.
nach Sim. u. Judä, 3 diensst.
nach Nicolai.
Haigerloch, 1 mont. n. Lichtm.
2 montag vor Himmelf. 3
Matth. 4 Nicol.
Haiterbach, diensst. nach Matth.
Hapingen, 1 Donnerst. n. Lät.
2 Donnerst. nach Viti, 3 am
Jakobi, 4 Donnerst. n. f. Erb.
5 Donnerst. nach Martini 6

Donnerst. in der ganzen Woche
vor Weihnachten.
Harmerspach das Thal, 1 sonnt.
vor Mar. Geb. 2 auf Galli.
Herisau, 1 den 13. Februar,
2 den 3. April, 3 den 29.
Septemb., 4 den 16. Nov.
Herrnals (Kloster) 1 diensst.
nach Quasimod. 2 den 8. Okt.
Hehingen, 1 mont. nach Georg.
2 mont. vor Jac. 3 mont. n.
Mich. 4 mont. in der Qua-
tember-Woche vor Weihn.
Heitersheim im Breisgau, 1
mont. n. Barth. 2 den 6. Dez.
Heidenheim, 1 Phil. Jacob. 2
Jacobi, 3 Matth. 4 Ande.
Heimbach, mont. nach Gallus.
Heiningen, Roß- Vieh- und
Krämermarkt, Mar. Verk.
Herbolzheim, 1 diensst. n. Ost.
2 diensst. n. Pfingst. 3. 28 Okt.
Herb, den 8. 15. 22. März.
Heubach, 1 mittw. vor Pfingst.
2 mont. vor oder an Mich.
Heidelberg, 1 den 29. July.
Hilzingen, den 15. Juny.
Hohenstauffen, 1 Matthias, 2
diensst. u. mittw. vor Matth.
Hohenhaslach, Phil. und Fat.
Hoppenheim, P. Kettz u. And.
Horb, 1 den 23. Februar, 2
den 17. März, 3 den 11. Oct.
Hornberg, Vieh- u. Krämerm.
1 donn. nach dem 12. März,
2 an Peter und Paul; fällt
aber dieser Tag auf einen
samst. od. sonntag, so ist der
Markt am Johannestag vor-
her. 3 montag nach Barthol.
fällt aber Barthol. auf den
sonnt. so ist der Markt acht
Tage hernach. 4 Donnerst. n.
Mart. 5 am unschuld. Kindl.
Tag, fällt er am samst. oder
sonnt. so ist er mont. darauf.
Hörden bei Gernspach, Vieh-
u. Krämerm. auf Osterdiensst.
diensst. vor Joh. Tauf. auf
Mich.; fällt aber Mich. auf
einen sonnt., so wird er fol-
genden diensst. gehalten.

Hüfingen, 1 Ofterdienstag, 2 Pfingst. dienst. 3 auf + Erh 4 auf Galli, 5 dienst. v. Nikol. Gutwihl, 1 den 13 März, 2 den 1. Dezemb.

Jhenheim, 1 mittw. nach Jubilate, 2 mittw. vor Allerjeel. Immenstaad, 1. am Ofterdienstag, 2. an Magnus. Inneringen, 1 an + Erfind. 2 auf Jakob. 3 an + Erh., 4 an Maria = Dpferung.

Kaufbeuern, den 4. Novemb. Kaiserstuhl, 1 den 28. May, 2 den 11. Novemb., 3 den 6. u. 21. Dezember.

Kempten, 1 den 28. Juny, 2 den 27. November.

Kehl hält Jahrmarkt auf Pfingstmontag.

Kenzingen im Breisgau, d. 3. April, 10 Aug. 9 Dezemb.

Kippenheim bei Lahr, 1 auf Matth. 2 auf Ursula; fällt einer auf freitag, samst. oder sonntag, so wird der Markt montag darauf gehalten.

Kirchberg, Paul. Bel., Phil. u. Jak. Allerheil.

Kirchen D U Vorrach, dienst. vor dem 1. May, donn. vor S. J.

Kirnbad, dienstag nach Rogat. dienst. an oder nach alt Egd.

Klein = Gartach, dienstag nach Lichtm. dienst. nach Trinit.

Kleinlaufenburg hält 3 Jahr- und Viehmärkte, 1. 12 Merz 2. 22. Julz, 3. 25. Novemb. Fällt einer auf einen Sonn- od. Feyertag, so wird er den Tag darauf gehalten.

Klingen, den 7 Januar.

Kpburg, den 22. März

Kochendorf, auf Lichtm. u. Georg und auf Kilian und Thom.

Königshofen, 1 auf Georgi, 2 sonnt. nach Matth. 3 sonnt. nach Barbara.

Königsbad, 1 Pfingstmont. 2 mont. nach Sim. Jud. fällt letzterer auf einen mont. so

wird er den nemlichen Tag gehalten.

Köngen, Pfingsten u. Matth. Kort, hält Kramer- und Viehmarkt auf Simon und Jud. wenn dies aber auf einen Sonntag fällt, den nächsten Dienstag darauf.

Kreuzach, auf Johanni; fällt er aber freitag, sam. tag oder sonntag, so ist er mont. dar.

Krozingen, 1 den 3 Febr. 2 dienst. nach Gallus.

Langenlandel, an Miitfasten, Georgi und Galli.

Lahr, 1) 2ter dienst. n. Sebast. 2) dienstag in der lezt ganzen Woche vor Ostern, 3) 2ter dienst. nach Dswald 4) dienst. in d. lezt ganzen Woche vor Weihnachten.

Langensteinbach, dienstag vor Pfingsten.

Langenbeutingen, Joh. Bapt. Langenau, 1 Oftermontag, 2 Pfingstn. 3 Mich. 4 Thom.

Lausana, den 12 Februar.

Laußenburg, 1. den 20. Jan. 2. Ofterdienstag. 3. Pfingstid.

4. Michael. 5. Sim. u. Jud. 6. den 21. Dezember.

Laußen, Stadt, 1 Mich. 2 Th.

Laußen, das Dorf, 18. May.

Laichingen, Alp, 1 Pfingstn. 2 dienst. nach Galli, 3 Andr.

Leinstetten, 1 Mar. Verk. 2 Pfingstn. 3 Jak. 4 Sim. u. J.

Leipzig, Messe: 1) Neujahr, 2) Jubil. 3) sonnt. n. Mich.

Leuzburg, den 7. September.

Leuzkirch, 1 am 1. mont. in d. Fast. 2 Ofterdienst. 3 Eulogii, 4 Michaelis; fallen aber diese beiden Tage sonnt., so wird der Markt an dem folgenden Tag gehalten.

Lichtstall, den 16. Januar.

Lichtensteg, 1 den 11. Februar, 2 den 8. April.

Lichtenau in der Markgraffsch. 1 am 1sten donnerstag im

May; 2 am donnerstag vor Michaelis; 3 am donnerst. n. dem 4ten Adoventsonnt.

Lindau, 1 d. ersten freit im May, 2 den ersten freit im Novemb.

Lorch, 1 mont. vor Pfingsten, 2 mont. nach + Erhöb.

Lörrach, mittw. vor Matthias, und mittw. vor Matthai.

Löslingen, 1 d. 1. Mai, 2 Matth. 3 unsch. Kinderk.

Lottletten, 1 den 2 Januar, 2 den 21. October.

Luzern, 1 den 11 Januar, 2 den 17. Febr., 3 den 2. Oct.

Ludens, den 20. Julz.

Mahlberg, den 1 mont. nach Miitf.; 2 am ersten donnerst. im August; 3 auf Cath. fällt Cath. auf einen sonnt., so ist der Markt mont. darauf.

Malterdingen, den 5. August. dienstag nach Catharina.

Mapenburg, den 15. Januar.

Malsch, 1 dienst. vor Josephi, 2 auf Sim. u. Juda; fällt aber Simon Juda auf einen freit. samst. od. sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.

Mainz, den 15. Julz.

Martinszell, den 11 Novemb.

Marbach, 1 Phil. Jac. 2 donnerst. oder freit. vor oder an alt Martini, 3 dienst. nach Margaretha.

Marldorf, 1. nach Lat. Sonn. 2 nach Dreyfaltigkeit Sonn.

3 auf Matthäus; fällt aber Matth. auf einen Montag, so wird er am Tag gehalten; fällt er aber auf einen Dienstag, so wird er am folgenden Montag gehalten; 4. auf Elisabetha Landgr.; 5. am Tag vor Nikolai.

Memmingen, 8 Tag vor Galli.

Mengen, 1 den 23. April, 2 den 24. Juny, 3 den 14. September, 4 den 12. Nov.

Merlingen, 1 donnerst. nach Georgi, 2 dienst. n. Remigi.

Mosbach, 1 J. Bapt., 2 mont. nach Mar. Geb. 3 Martini. Möhringen, 1 mont. vor Palmsonntag, 2 mont. vor Joh. Bapt., 3 mont. v. Jacobi, 4. mont. n. Mich., 5. mont. v. Sim. u. Jud.

An letzten 4 Märkten ist zugleich Schafmarkt.

Monchweiler, 1. Montag vor Latare, 2. Dienstag nach Heiligdreyfaltigkeit, 3. den 6. September.

Mörspurg am Bodensee, mittw. vor Martini.

Möstkirch, 1 mont. nach Deuli 2 am Pfingstdienstag, 3 ar Marg., 4 an Simon u. Jud 5 an Lucia.

Mühlhausen, den 6. Dezemb.

Mühlburg, den 12. März, 24. Aug. 30. Nov.; fällt einer dieser Tage auf samst. oder sonnt., so ist der Markt donnerstags zuvor.

Müllheim, den 12. Mai, und wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er den 2. dienst. hernach gehalt. der 2. dienst. vor Sim. und Jud.

Münster, 1 d. 11. Febr., 2 den 1. März, 3 den 17. Jul.

Neuenburg am Rhein, auf Mittfast. den 25. April.

Neuenstein, Mar. Verkünd.

Neustadt, a. d. Schwarzw. auf St. Sebastianstag den 20. Jänner, fällt aber diese Tag auf den Freitag, samst. oder Sonntag, wird solcher nächsten Montag darauf gehalten, 2 mont. nach Latare, 3 mont. vor Pfingst. 4 mont. nach Jac. 5 an Sim. u. Jud. Neustadt bei Bischen, donnerst. nach Martini.

Neubreisach, 1 d. 17. Januar, 2 den 19. May.

Nesselwang, 1 den 23. Sept., 2 den 28. Dezember.

Nordlingen, Meß, 1 den 1sten sonnt. nach Dstern, 2te vier-

zehn Tage nach Pfingsten. Nürtingen, 1 Lichtm., 2 Barthol., 3 dienst. nach Gallus. Nürnberg, den 7. Januar.

Oberkirch, 1 Georgi, 2 Laur. 3 Nikolai; fällt Laurenti auf dienst., mittw. od. donnerst. so ist der Markt näml. Tags; fällt Laur. aber auf freitag, samst. oder sonnt., so ist der Markt mittwochs vorher.

Obersonthofen, 1 den 2. März, 2 den 2. September.

Oberlenningen, dienstags vor Mar. Verkünd., dienst. vor Mar. Geburt.

Oberrieringen, 1 Georg. 2 And. Oberjetingen, 1 dienstag nach Reminisc. 2 dienst. an oder nach Egypti.

Ochsenburg, letzten dienst. im April, legt. dienst. im Okt.

Odenheim, 1sten Septemb.

Oehringen, 1 mont. nach Invoavit, 2 Ostermontag, 3 Pfingstmont. 4 Barthol. 5 Simon und Jud.

Offenburg, 1 mont. u. dienst. nach * Erfind., 2 mont. und dienst. nach * Erhöhung.

Offnadingen im Breisgau, 1 Dsterndienst. 2 Heil. * Tag. (14. Sept.)

Ohlhausen, 1 mont. vor Lichtm. 2 mittw. vor Phil. Jacobi, 3 dienst. nach Barthol.

Oppenau, 1 Joh. Bop. 2 Barthol. Oppenheim, 1 dienst. nach Hab. Sebast., 2 den 19. Jul.

Pfalzgrafenweiler, 1 donnerst. nach Reminisc. 2 donn. nach Joh. 3 donnerst. nach Mich.

Pfeffelbach, 1 Petr. Paul. 2 Andr.

Pfullendorf, 1 mont. nach Reminisc. 2 mont. nach Phil. Jac. 3 mont. nach Barthol. 4 Montag nach Gallus, 5 mont. nach Nicolai.

Plieningen, 1 Matthias, 2 dienstag vor Gallus.

Rastatt, Vieh- u. Krämerm. mont. nach Georgi, mont. n. Barthol.; fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der Markt folgenden dienstags darauf. Wenn aber Georgi und Bartholom. auf einen Montag fällt, so wird der Markt am nämlich. Tag gehalten.

Rangendingen, 1 Montag vor Pfingst. 2 mont. vor Galli.

Reinchen, 1 mont. nach Lichtmeß, 2 Montag nach Gallus.

Reichenbach (Kloster), 1 14ter Tag nach Dstern, 2 Mauritiu.

Reutlingen, den 9. October.

Rheinfelden, den 25. Jan. 30. Apr. 27. August, 12. Nov.

Rheinegg, 1 den 24. April, 2 den 31. Jul, 3 d. 21. Sept.

Riedlingen, 1 mont. vor Fastnacht, 2 acht Tage n. Dstern, 3 mont. nach Trinit. 4 mont. nach Gallus.

Richterschwil, den 3. April.

Riegel, 1 auf Agath. 2 Mar. Heimf. 3 den 2. October; fällt einer auf sonntag oder Montag, wird er folgenden dienstag gehalten.

Rosbach, 1 d. 12. Oct. 2 d. 7. Nov. 3. am Tag vor Nicolai

Rothweil, 1 Georgi, 2 Joh. 3 * Erhöhung, 4 Lucas.

Rothenburg, den 15. Jun.

Rufach, den 14. Februar.

Rust bei Ettenheim, 1 den 13. März, 2 den 22. Jul oder

Magdalenatag, 3 Thom.

Sasbach bei Ahern, 1 auf mont. nach dem H. Dreifaltigkeitssonnt. 2 auf Cathar. und wenn Cathar. am freit. samst. oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittw. zuvor. Sanct Blas auf dem Schwarzwald, 10. April, 11. Nov. St. Georgen. 1 den 5. May, alt Georgi; fällt aber dieser

Tag auf freitag, samst. oder Montag, so wird er dienst. darauf gehalten; 2 den 22. Aug. alt Laurenti, 3 den 11 Oktober, alt Michael.
St. Gallen, 1 den 9 May 2 den 19. October.
Seckingen. den 6. März, den 25. April, den 14. Sept. und 30. Novemb.; fällt einer auf sonntag, so ist der Markt den folgenden Montag.
Seelbach, 1 Georgi d. 23. Apr. 2. Jak. d. 25. July, 3 Mich. den 29. Sept., 4 Katharina den 25. Nov.; fällt aber einer dieser Tage auf einen sonnt. so wird der Markt den folgenden Montag gehalten.
Sigmaringen, den 2. April.
Singen, 1. donnerst. n. Pfingst. 2. donerst. n. Barth. 3. mon. v. Martini.
Schaffhausen, 1. diensttag nach Invocadi. 2. Pfingstid. 3. Barth. 4. diensttag v. Martin.
Schentzell, 1 d. 1 May, 2. Barth. 3. Sim. und Judä.
Schiltach, 1 Pfingstmontag, 2 Jak. den 25. July, 3 Mathäus den 21. Sept., 4 Andreas den 30. Novemb.
Schliengen, mont. nach Fastn. mont. nach Trinit., an Fronfasten im Sept., den Tag nach Andreas.
Schopfheim, dienst. vor Fastn. dienst. nach Pfingsten, dienst. vor Luca, dienst. nach Mich.
Schramberg, 1 mont. in der Mitfast. 2 Vitus, 3 Laur. 4 Nikolaus.
Speichingen, 1 d. 19. März, 2 den 13. Juny, 3 den 21. Septemb. 4 den 11. Nov.
Stauffen, Stadt, 1 dienst. in der ersten Fastenwoche, 2 diensttag in der Kreuzwoche, 3 am Jakobitag, 4 Martinitag; fällt einer der 2 letzten auf sonntag, so ist der Markt montags darauf.

Steinbach hält alle Monat einen Jahrmart.
Stein am Rhein, 1. mittwochn. Georg. 2. mittw. v. Sim. u. Judas.
Stedboon, 1 den 25. April, 2 den 7. November.
Stodach, 1. den 23. April, 2. 25. Juny. 2. 21. Nov. 4. mont. v. Gallus.
Süßlingen, mont. nach 3 König, 2 montag vor Kätare, 3 mont. n. Georgi, 4 mont. nach Frohnleichn. 5 mont. vor Barthol. 6 mont. nach Mich. 7 mont. vor Martini.
Sulzberg, den 26. Septemb.
Thiengen, 1. an Blasitag, 2. montag n. d. weißen Sonnt. 3. dienst. vor d. Pfingst., 4. an Joh. d. Täufer. 5. Barth. 6. Michaelistag 7. Andraest. Wenn aber einer von den 4 letzten Tagen auf einen Sonntag fällt, so wird der Markt am nächsten Montag darauf gehalten.
Thengen, 1. mont. v. Josephi. 2. Lorenz, 3. Mathäus, 4. Sim. u. Jud. 5. Georgi.
Tropberg, 3. Febr., 30. April 4. Juli, 24. August, 29. Sept., 16. October, 25. November, 16. Dezemb.
Trochtelzingen, 1 montag nach Kätare, 2 Pfingstidienst., 3 Matthäi; fällt aber Matth. auf einen sonntag oder donnerstag, so wird der Markt an dem darauf folgend. mont. gehalt. 4 mont. vor Martin.
Ueberlingen, 1. mittwochn. Kätare, Sonntag, 2. mittw. n. Barth. 3. mittw. n. Ursula. 4. mittw. n. Nikolaitag; fällt aber auf einen Mittwoch, ein gebotener Feiertag; so ist der Markt an dem darauf folgenden Mittwoch.
Unterachern, Osterd. Pfingstidiensttag.

Villingen, 1 Vierdienst., 2. am 1. May, 3. Pfingstidienst. 4. Jobodi d. 25. July, 5. Matth. 6. Sim. u. Judä, 7. Thomast.
Willmergen, den 20. Septemb.
Wöhrenbach, Vieh- und Krammarkt, 1 mont. n. Frohnleichn. 2 Magdal., 3 mont. nach Maria Geb. 4 montag nach Martini.
Waldehut, 1 den 1. May, 2 den 15. July, 3 den 18. October, 4 den 6. Dezemb.
Waldbkirch, 1 Phil. Jacobi, 2 Margar., 3 Elisabeth.
Waltenbuch, donnerst. an oder in der Woche wann Vitus ist.
Wehr, 1 donnerst. vor Fastn. 2 am 6. May, 3 am 22. July, 4 am 18. Nov. Wenn einer dieser drei letzten Tage auf einen sonntag fällt, so ist er am nächstfolgend. Mont.
Wildstadt, den 2ten dienst. im Oktober.
Weyl, 1 Georgi, 2 Matth.
Wolfsach im Kizingenthal, 1 mittw. vor Kätare, 2 mittw. vor Pfingsten, 3 mittw. vor Laurenti, 4 mittw. vor Galli, und donnerst. in der ganzen Woche vor Weihnachten.
Wolfersweiler, Phil. Jacobi, Laurent. Mar. Geb., Sim. Judä; fällt einer auf samst. sonntag, so ist er dienst. herr.
Zell im Wiesenthal, den 23. April, 21. Sept., 21. Dez.; fällt einer auf sonntag, so ist er montags darauf.
Zell am Hammersbach, 1 Oslermontag, 2 Pfingstid. 3 Bartholom., 4 Simon u. Judä.
Zell am Untersee, 1 mitw. vor Kätare, 2 mittw. vor Pfingsten, 3 mittw. vor Barthol., 4 mitw. vor Martini; fällt Barthol. und Martini auf einen Mittwoch, so werden sie am Tag gehalten.
Zurzach, 1 Pfingstid., 2 Egypti.

Einnahm- und Ausgab-Tabelle, über Be- stand, Befoldung, Liedlohn, Zins, und dergleichen mehr, mit Vermeidung der großen Brüche

Für ein Jahr, Hauptsumme.	Für 3 Viertel Jahr,		Für ein halbes Jahr,		Für ein Viertel Jahr,		Für einen Monat zu 30 Tagen,		Für eine Woche zu 7 Tagen,			Für einen Tag,			
	Gulden.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
1000	750	—	500	—	250	—	83	20	19	13	7	—	2	44	3
900	675	—	450	—	225	—	75	—	17	18	4	—	2	28	—
800	600	—	400	—	200	—	66	40	15	23	—	—	2	11	4
700	520	—	350	—	175	—	58	20	13	27	5	—	1	55	—
600	455	—	300	—	150	—	50	—	11	32	2	—	1	38	5
500	375	—	250	—	125	—	41	40	9	36	7	—	1	22	1
400	300	—	200	—	100	—	33	20	7	41	4	—	1	5	6
300	225	—	150	—	75	—	25	—	5	46	1	—	—	49	3
200	150	—	100	—	50	—	16	40	3	50	6	—	—	32	7
100	75	—	50	—	25	—	8	20	1	55	3	—	—	16	3
90	67	30	45	—	22	30	7	30	1	43	7	—	—	14	6
80	60	—	40	—	20	—	6	40	1	32	2	—	—	13	1
70	52	30	35	—	17	30	5	50	1	20	6	—	—	11	4
60	45	—	30	—	15	—	5	—	1	9	2	—	—	9	7
50	37	30	25	—	12	30	4	10	—	57	6	—	—	8	2
40	30	—	20	—	10	—	3	20	—	46	1	—	—	6	5
30	22	30	15	—	7	30	2	30	—	34	5	—	—	4	7
26	19	30	13	—	6	30	2	10	—	30	—	—	—	4	2
25	18	45	12	30	6	15	2	5	—	28	7	—	—	4	1
24	18	—	12	—	6	—	2	—	—	27	6	—	—	3	7
20	15	—	10	—	5	—	1	40	—	23	1	—	—	3	2
18	13	30	9	—	4	30	1	30	—	20	6	—	—	3	—
16	12	—	8	—	4	—	1	20	—	18	4	—	—	3	5
14	10	30	7	—	3	30	1	10	—	16	1	—	—	2	2
10	7	30	5	—	2	30	—	50	—	11	4	—	—	1	5
9	6	45	4	30	2	15	—	45	—	10	3	—	—	1	4
8	6	—	4	—	2	—	—	40	—	9	2	—	—	1	3
7	5	15	3	30	1	45	—	35	—	8	1	—	—	1	1
6	4	30	3	—	1	30	—	30	—	6	7	—	—	1	—
5	3	45	2	30	1	15	—	25	—	5	6	—	—	—	6
4	3	—	2	—	1	—	—	20	—	4	5	—	—	—	5

Von den vier Jahreszeiten.

Vom Winterquartal.

Das Winterquartal nahm diesmal seinen Anfang den 22sten des vorigen Christmonats, Morgens um 8 Uhr 23 Minuten, bey dem Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner nimmt einen unfreundlichen Anfang; bald hernach wird die Bitterung abwechselnd; die Mitte des Monats ist regnerisch; und mit dem Ausgang desselben wird es gelinde.

Der Hornung nimmt einen gelinden Anfang; die nachherigen Tage sind sehr schneereich; um die Mitte des Monats wirds kalt; hernach ist das Wetter veränderlich; gegen das Ende fällt Schnee.

Der Merz ist in den ersten Tagen unfreundlich; nachher kommt trockne Bitterung; die Mitte des Monats ist meistens angenehm, und gegen das Ende gibt es freundliche Tage.

Vom Frühlingsquartal.

Das Frühlingsquartal geht ein den 21sten Merz, um 9 Uhr 33 Minuten, Vormittag, wann die Sonne im Zeichen des Widders anlangt.

Der April ist im Anfang unster; nachher treten angenehme Tage ein; auch um die Mitte des Monats scheint die Sonne heiter, und mit dem Ausgang desselben wirds warm.

Der May ist in seinen ersten Tagen neblig, bald darauf kommt Regenwetter; hernach stellt sich Frühlingswitterung ein, und das Ende dürfte auch schön ausfallen.

Der Anfang des Brachmonats ist lieblich; allein in der Folge ist die Luft umwölkt; die Mitte des Monats bringt wieder helle Tage mit sich, und der Ausgang desselben ist schwülstig.

Vom Sommerquartal.

Das Sommerquartal fängt an den 22sten Brachmonat, Morgens um 6 Uhr 57 Minuten, da die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Der Anfang des Heunmonats ist windig, hernach stellt sich Regenwetter ein; die Mitte des Monats bringt Sonnenschein; es entstehen Angewitter, und mit Ende des Monats wird die Bitterung schön.

Die ersten Tage des Augustmonats sind

sonnenreich; dann folget fruchtbarer Regen; die Mitte des Monats ist unbeständig, und gegen das Ende wird die Bitterung abwechselnd.

Der Herbstmonat fängt mit unfreundlicher Bitterung an; in der Mitte desselben heitert sich die Luft auf; hernach folgen wieder unangenehme Tage, und zuletzt viel Gewölk.

Vom Herbstquartal.

Das Herbstquartal nimmt seinen Anfang den 23sten Herbstmonat, um 8 Uhr 59 Minuten Abends, da die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt.

Der Weinmonat fängt an mit feuchter Luft; um die Mitte des Monats kommt Regenwetter; hierauf folgt für einige Tage lieblicher Sonnenschein; das Ende des Monats ist wolkigt.

Der Anfang des Wintermonats ist frostig; dann wird die Bitterung abwechselnd; um die Mitte des Monats entsteht Schneegewölk, und der Ausgang desselben ist unster.

Die ersten Tage des Christmonats sind trübe und kalt; nachher ists gelinde und regnerisch; die Mitte des Monats ist ziemlich heiter, und gegen das Ende dürfte viel Schnee fallen.

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre vier Finsternisse, nämlich zwei an der Sonne und zwei am Monde, wovon aber in unsern Gegenden nur die eine Mondfinsterniß zum Theil sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 26sten April in den Frühstunden.

Die zweite ist eine Mondfinsterniß den 11ten May, zwischen 7 und 10 Uhr Vormittag, die aber bey uns nicht bemerkt werden kann.

Die dritte ist eine, wegen der südlichen Breite des Mondes, bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 20sten Weinmonat Nachmittag.

Die vierte ist eine sichtbare partielle Mondfinsterniß den 3ten Wintermonat des Abends. Sie wird fast in ganz Europa zum Vorschein kommen. Der Anfang derselben geschieht um 4 Uhr 9 Minuten vor Aufgang des Mondes; das Mittel, da der Mond an seinem nördlichen Theil um 10 1/2 Zoll verfinstert erscheint, ist um 5 Uhr 48 Minuten, und das Ende um 7 Uhr 25 Minuten.

Bey dem Verleger dieses Kalenders
 ist ganz neu und schön lithographirt
 zu haben: Die zehn Gebote Got-
 tes, mit biblischen Darstellungen.
 Der Preis für 1 Exemplar auf einem
 großen Real- Velin = Bogen ist 36 fr.
 Auch sind wie bisher alle Gattungen
 Schreibmaterialien, Zeichnungen, und
 andere Papiere um die billigsten Preise
 zu haben.

Das große 1 mal Eins.

$$\begin{array}{r} 2 \\ \hline 4 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 3 \\ \hline 6 \quad 9 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 4 \\ \hline 8 \quad 12 \quad 16 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 5 \\ \hline 10 \quad 15 \quad 20 \quad 25 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 6 \\ \hline 12 \quad 18 \quad 24 \quad 30 \quad 36 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 7 \\ \hline 14 \quad 21 \quad 28 \quad 35 \quad 42 \quad 49 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 8 \\ \hline 16 \quad 24 \quad 32 \quad 40 \quad 48 \quad 56 \quad 64 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 9 \\ \hline 18 \quad 27 \quad 36 \quad 45 \quad 54 \quad 63 \quad 72 \quad 81 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 10 \\ \hline 20 \quad 30 \quad 40 \quad 50 \quad 60 \quad 70 \quad 80 \quad 90 \quad 100 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 11 \\ \hline 22 \quad 33 \quad 44 \quad 55 \quad 66 \quad 77 \quad 88 \quad 99 \quad 110 \quad 121 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 12 \\ \hline 24 \quad 36 \quad 48 \quad 60 \quad 72 \quad 84 \quad 96 \quad 108 \quad 120 \quad 132 \quad 144 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 13 \\ \hline 26 \quad 39 \quad 52 \quad 65 \quad 78 \quad 91 \quad 104 \quad 117 \quad 130 \quad 143 \quad 156 \quad 169 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 14 \\ \hline 28 \quad 42 \quad 56 \quad 70 \quad 84 \quad 98 \quad 112 \quad 126 \quad 140 \quad 154 \quad 168 \quad 182 \quad 196 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 15 \\ \hline 30 \quad 45 \quad 60 \quad 75 \quad 90 \quad 105 \quad 120 \quad 135 \quad 150 \quad 165 \quad 180 \quad 195 \quad 210 \quad 225 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 16 \\ \hline 32 \quad 48 \quad 64 \quad 80 \quad 96 \quad 112 \quad 128 \quad 144 \quad 160 \quad 176 \quad 192 \quad 208 \quad 224 \quad 240 \quad 256 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 17 \\ \hline 34 \quad 51 \quad 68 \quad 85 \quad 102 \quad 119 \quad 136 \quad 153 \quad 170 \quad 187 \quad 204 \quad 221 \quad 238 \quad 255 \quad 272 \quad 289 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 18 \\ \hline 36 \quad 54 \quad 72 \quad 90 \quad 108 \quad 126 \quad 144 \quad 162 \quad 180 \quad 198 \quad 216 \quad 234 \quad 252 \quad 270 \quad 288 \quad 306 \quad 324 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 19 \\ \hline 38 \quad 57 \quad 76 \quad 95 \quad 114 \quad 133 \quad 152 \quad 171 \quad 190 \quad 209 \quad 228 \quad 247 \quad 266 \quad 285 \quad 304 \quad 323 \quad 342 \quad 361 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 20 \\ \hline 40 \quad 60 \quad 80 \quad 100 \quad 120 \quad 140 \quad 160 \quad 180 \quad 200 \quad 220 \quad 240 \quad 260 \quad 280 \quad 300 \quad 320 \quad 340 \quad 360 \quad 380 \quad 400 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 21 \\ \hline 42 \quad 63 \quad 84 \quad 105 \quad 126 \quad 147 \quad 168 \quad 189 \quad 210 \quad 231 \quad 252 \quad 273 \quad 294 \quad 315 \quad 336 \quad 357 \quad 378 \quad 399 \quad 420 \quad 441 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 22 \\ \hline 44 \quad 66 \quad 88 \quad 110 \quad 132 \quad 154 \quad 176 \quad 198 \quad 220 \quad 242 \quad 264 \quad 286 \quad 308 \quad 330 \quad 352 \quad 374 \quad 396 \quad 418 \quad 440 \quad 462 \quad 484 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 23 \\ \hline 46 \quad 69 \quad 92 \quad 115 \quad 138 \quad 161 \quad 184 \quad 207 \quad 230 \quad 253 \quad 276 \quad 299 \quad 322 \quad 345 \quad 368 \quad 391 \quad 414 \quad 437 \quad 460 \quad 483 \quad 506 \quad 529 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 24 \\ \hline 48 \quad 72 \quad 96 \quad 120 \quad 144 \quad 168 \quad 192 \quad 216 \quad 240 \quad 264 \quad 288 \quad 312 \quad 336 \quad 360 \quad 384 \quad 408 \quad 432 \quad 456 \quad 480 \quad 504 \quad 528 \quad 552 \quad 576 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 25 \\ \hline 50 \quad 75 \quad 100 \quad 125 \quad 150 \quad 175 \quad 200 \quad 225 \quad 250 \quad 275 \quad 300 \quad 325 \quad 350 \quad 375 \quad 400 \quad 425 \quad 450 \quad 475 \quad 500 \quad 525 \quad 550 \quad 575 \quad 600 \quad 625 \end{array}$$

Ferners: Biblische Geschichte
 ten a fl. das Duz, ungebunden, und
 16 fr. das Stück gebunden.
 Fünf schöne Geschichten und Lehr-
 reiche Erzählungen zur Sittenlehre für
 Kinder, 2 Bändchen. Preis 10 fr.
 Gaullenzer oder Selbstrechner, das
 Duz, 2 fl. 24 fr. ungebunden, gebun-
 den das Stück 20 fr.



Von den vier Jahreszeiten.

Vom Winterquartal.

Das Winterquartal nahm diesmal seinen Anfang den 22sten des vorigen Christmonats, Morgens um 8 Uhr 23 Minuten, bey dem Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner nimmt einen unfreundlichen Anfang; bald hernach wird die Bitterung abwechselnd; die Mitte des Monats ist regnerisch; und mit dem Ausgang desselben wird es gelinde.

Der Hornung nimmt einen gelinden Anfang; die nachherigen Tage sind sehr schneereich; um die Mitte des Monats wirds kalt; hernach ist das Wetter veränderlich; gegen das Ende fällt Schnee.

Der Merz ist in den ersten Tagen unfreundlich; nachher kommt trockne Bitterung; die Mitte des Monats ist meistens angenehm, und gegen das Ende gibt es freundliche Tage.

Vom Frühlingsquartal.

Das Frühlingsquartal geht ein den 21sten Merz, um 9 Uhr 33 Minuten, Vormittag, wann die Sonne im Zeichen des Widders anlangt.

Der April ist im Anfang unster; nachher treten angenehme Tage ein; auch um die Mitte des Monats scheint die Sonne heiter, und mit dem Ausgang desselben wirds warm.

Der May ist in seinen ersten Tagen neblig, bald darauf kommt Regenwetter; hernach stellt sich Frühlingswitterung ein, und das Ende dürfte auch schön ausfallen.

Der Anfang des Brachmonats ist lieblich; allein in der Folge ist die Luft umwölkt; die Mitte des Monats bringt wieder helle Tage mit sich, und der Ausgang desselben ist schwülstig.

Vom Sommerquartal.

Das Sommerquartal fängt an den 22sten Brachmonat, Morgens um 6 Uhr 57 Minuten, da die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Der Anfang des Heunmonats ist windig, hernach stellt sich Regenwetter ein; die Mitte des Monats bringt Sonnenschein; es entstehen Angewitter, und mit Ende des Monats wird die Bitterung schön.

Die ersten Tage des Augstmonats sind

sonnenreich; dann folget fruchtbarer Regen; die Mitte des Monats ist unbeständig, und gegen das Ende wird die Bitterung abwechselnd.

Der Herbstmonat fängt mit unfreundlicher Bitterung an; in der Mitte desselben heitert sich die Luft auf; hernach folgen wieder unangenehme Tage, und zuletzt viel Gewölk.

Vom Herbstquartal.

Das Herbstquartal nimmt seinen Anfang den 23sten Herbstmonat, um 8 Uhr 59 Minuten Abends, da die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt.

Der Weinmonat fängt an mit feuchter Luft; um die Mitte des Monats kommt Regenwetter; hierauf folgt für einige Tage lieblicher Sonnenschein; das Ende des Monats ist wolkigt.

Der Anfang des Wintermonats ist frostig; dann wird die Bitterung abwechselnd; um die Mitte des Monats entsteht Schneegewölk, und der Ausgang desselben ist unster.

Die ersten Tage des Christmonats sind trübe und kalt; nachher ists gelinde und regnerisch; die Mitte des Monats ist ziemlich heiter, und gegen das Ende dürfte viel Schnee fallen.

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre vier Finsternisse, nämlich zwei an der Sonne und zwei am Monde, wovon aber in unsern Gegenden nur die eine Mondfinsterniß zum Theil sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 26sten April in den Frühstunden.

Die zweite ist eine Mondfinsterniß den 11ten May, zwischen 7 und 10 Uhr Vormittag, die aber bey uns nicht bemerkt werden kann.

Die dritte ist eine, wegen der südlichen Breite des Mondes, bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 20sten Weinmonat Nachmittag.

Die vierte ist eine sichtbare partielle Mondfinsterniß den 3ten Wintermonat des Abends. Sie wird fast in ganz Europa zum Vorschein kommen. Der Anfang derselben geschieht um 4 Uhr 9 Minuten vor Aufgang des Mondes; das Mittel, da der Mond an seinem nördlichen Theil um 10 1/2 Zoll verfinstert erscheint, ist um 5 Uhr 48 Minuten, und das Ende um 7 Uhr 25 Minuten.

Bey dem Verleger dieses Kalenders
 ist ganz neu und schön lithographirt
 zu haben: Die zehn Gebote Got-
 tes, mit biblischen Darstellungen.
 Der Preis für 1 Exemplar auf einem
 großen Real- Velin = Bogen ist 36 kr.
 Auch sind wie bisher alle Gattungen
 Schreibmaterialien, Zeichnungen, und
 andere Papiere um die billigsten Preise
 zu haben.

Das große 1 mal Eins.

2²
4

3^{2 3}
6 9

4^{2 3 4}
8 12 16

5^{2 3 4 5}
10 15 20 25

6^{2 3 4 5 6}
12 18 24 30 36

7^{2 3 4 5 6 7}
14 21 28 35 42 49

8^{2 3 4 5 6 7 8}
16 24 32 40 48 56 64

9^{2 3 4 5 6 7 8 9}
18 27 36 45 54 63 72 81

10^{2 3 4 5 6 7 8 9 10}
20 30 40 50 60 70 80 90 100

11^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11}
22 33 44 55 66 77 88 99 110 121

12^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12}
24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144

13^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13}
26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169

14^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14}
28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196

15^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15}
30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225

16^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16}
32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256

17^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17}
34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289

18^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18}
36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324

19^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19}
38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361

20^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20}
40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400

21^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21}
42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441

22^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22}
44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484

23^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23}
46 69 92 115 138 161 184 207 230 253 276 299 322 345 368 391 414 437 460 483 506 529

24^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24}
48 72 96 120 144 168 192 216 240 264 288 312 336 360 384 408 432 456 480 504 528 552 576

25^{2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25}
50 75 100 125 150 175 200 225 250 275 300 325 350 375 400 425 450 475 500 525 550 575 600 625

Ferners: Biblische Geschi-
 ten 2 fl. das Duz, ungebunden, und
 16 kr. das Stück gebunden.
 Fünf schöne Gesichten und Lehr-
 reiche Erzählungen zur Sittenlehre für
 Kinder, 2 Bändchen, Preis 10 kr.
 Gaullenzer oder Selbstrechner, das
 Duz, 2 fl. 24 kr. ungebunden, gebun-
 den das Stück 20 kr.

